Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postgebühr: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 245. Berlin, Dienstag, den 22. October. 1850.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kreisgerichts-Rath Kühl zu Wollstein zum Director des Kreisgerichts daselbst zu ernennen; ferner dem Kaiserl. österr. Ministerial-Rathe Turneretscher im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; sowie Dem Kaiserl. österr. Rathe in der General-Direction der Communicationen, Anton Langer, und dem Kaiserlich österr. Regierungs-Rathe, Professor und Director des polytechnischen Instituts zu Wien, Adam Burg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen dem Rechnungs-Rathe Christian Ludwig Fölsch zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem vormaligen Wallmeister in Schweidnitz, Heinrich Müller, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind von Potsdam hier angekommen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Bunge ist von Lüttringhausen nach Elberfeld versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wasserbaumeister Bleck zu Memel ist zum Hafenbau-Inspektor daselbst ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Die Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät hat uns autorisirt, die in der 16ten Ziehung ausgeloosten 10,800 Seehandlungs-Prämien-Scheine, welche am 15. Januar 1851 zahlbar werden, schon von heute ab bis ult. November d. J. in den Vormittags-Stunden von 9 bis 1 Uhr gegen Vergütung von 3½ pCt. Zinsen pro Anno einzulösen, wovon wir das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Berlin, den 18. Oktober 1850.

Haupt-Seehandlungs-Kasse.

Bekanntmachung.

Bei der heute hierselbst, unter Zuziehung der zur vormals sächsischen, jetzt preußischen Steuer-Kredit-Kassen-Schuld verordneten Herren Deputirten, erfolgten Verloosung der im Jahre 1764, so wie der anstatt der früheren unverwechselten und unverloosbaren Steuerscheine im Jahre 1836 ausgefertigten Steuer-Kredit-Kassen-Scheine, sind folgende Nummern, welche zu Ostern 1851 realisirt werden sollen, gezogen worden:

1) Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1764. Von Litt. A. a 1000 Thaler. N. 32. 96. 118. 944. 1285. 2867. 3848. 3861. 4826. 5006. 5184. 5233. 5673. 5826. 6471. 6524. 6548. 8265. 8586. 8678. 9010. 9024. 9066. 9297. 9485. 9511. 9765. 10,220. 11,089. 11,444. 13,311. 13,798. 13,816. 13,969. 14,136. 14,202. Von Litt. B. a 500 Thaler. Nr. 118. 1650. 3629. 3856. [illegible] 4147. 4792. 4881. 4947. 5197. 5684. 5880. 6373. 6479. 6698. 6949. 7282. 7415. 7651. 7743. 8008. Von Litt. D. a 100 Thaler. Nr. 13. 358. 493. 826. 2053. 2979. 3530. 3905. 4199. 5565. 5806. 6124. 6126. 6503.

2) Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1836. Von Litt. A. a 1000 Thaler. Nr. 216. 234. 263. 296. Von Litt. B. a 500 Thaler. Nr. 22. Von Litt. C. a 200 Thaler. Nr. 42. 45. Von Litt. D. a 100 Thaler. Nr. 125.

Die Inhaber dieser Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der dazu gehörenden Talons und Coupons zu Ostern 1851, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in preußischem Courant in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 2. Oktober 1850.

Im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Das Regierungs-Präsidium.
(gez.) Haeckel.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 24. Mai d. J. wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise stattfindet, daß das Kaiserlich Russische Post-Dampfschiff „Wladimir"

Sonnabend, den 26. d. Mts.,

zum letzten Male von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg) abgeht.

Berlin, den 19. October 1850.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Lehrer Hebold ist zum Lehrer an dem hiesigen Königlichen Blinden-Institut ernannt worden.

Angekommen: Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, aus der Rheinprovinz.

Der General-Post-Amts-Direktor Schmückert, aus den Provinzen Schlesien und Posen.

Der General-Major und Inspecteur der 3ten Artillerie-Inspection, v. Erhardt, von Breslau.

Abgereist: Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan, nach Sagan.

Der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach, nach Breslau.

Se. Excellenz der Herzoglich anhalt-cöthensche Staats-Minister von Goßler, nach Cöthen.

Se. Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich niederländischen Hofe, Kammerherr, Graf von Königsmark, nach dem Haag.

Deutschland.

□ Berlin, 21. Oktober. Die hiesigen Blätter gehen auch heute in ihren Besprechungsgegenständen sehr auseinander — ein Zeichen der Zerfahrenheit der jetzigen Lage der Dinge. Während die National-Zeitung in dem Unmuth ihrer politischen Langenweile dem „modernen Absolutismus" eine Standrede hält, freuet sich die Deutsche Reform eines Auszugs aus der Zachariä'schen Schrift, worin die Rechtswidrigkeit der Reaktivirung des Bundestags nachgewiesen wird. Die Constitutionelle Zeitung sieht den Zeitpunkt der Eröffnung der Kammern immer näher rücken; sieht die politische Aufgabe, welche die Kammern zu lösen haben, immer höher schwellen und giebt nun ihren Sinnesgenossen von der Opposition Weisungen in Betreff eines angemessenen parlamentarischen Verhaltens.

— Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Majorität im Ministerrathe den Beschluß gefaßt hat, der Kammer sofort bei ihrer Eröffnung das Budget für 1851 vorzulegen, daß die Minorität dagegen geltend zu machen gesucht hat, das Budget erst später und vorerst die deutsche Frage als Gegenstand eines Vertrauensvotums vorzulegen. Dem Beschlusse gemäß wird nun das Budget sofort vorgelegt werden, die Opposition aber wird höherem Vernehmen nach die Ansicht der Minorität des Ministerrathes adoptiren und versuchen, durch Kammerbeschluß die Berathungen über das Budget hinauszuschieben, um vorerst die politischen Fragen zur Entscheidung zu bringen.

— Die Minister v. Manteuffel und v. Ladenberg sind heute nach Sanssouci befohlen worden, um Sr. Majestät dem Könige Specialvortrag zu halten.

— (Erste Kammer.) In Artern ist der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, der aus Anlaß seiner Ernennung das Mandat niedergelegt hatte, am 19. d. M. einstimmig wiedergewählt worden.

Die Abgg. Kommerzienrath Wächter für den Tilsiter Wahlbezirk und Regierungs-Vice-Präsident Wallach in Stettin, für den Wahlbezirk Friedland-Gerdauen-Memel-Labiau-Wehlau, haben Jener wegen Privat-, Dieser wegen dienstlicher Verhältnisse ihr Mandat niedergelegt. —

— (Zweite Kammer.) Das Mandat des Abgeordneten des Arnswalde-Friedeberger Kreises, früheren Stadtrichters Stolle zu Friedeberg, ist durch die Gehaltserhöhung und Beförderung desselben zum Kreisgerichts-Rath erloschen. Eine Neuwahl ist deshalb mit Nächstem zu erwarten.

— Dem Vernehmen nach wird die Einführung des beim Friedrich-Wilhelms-Hospitale neu angestellten Predigers Berner — Sohn des bisherigen Stadtraths Berner — am Sonntag den 27. October c. stattfinden.

— In Wien ist das Gerücht verbreitet, daß zu Bregenz die Aufnahme des gesammten österreichischen Centralstaats, mit Ausnahme der italienischen Länder, in den deutschen Bund definitiv beschlossen sei.

— (C. C.) Die Kaufleute C. L. Wendorff zu Anclam, C. F. Hackbarth in Colberg, Franz Gronau in Stolp und J. C. Schmidt in Wolgast sind, ein Jeder hinsichtlich seines Wohnortes, zu kön. hannoverschen Vice-Consuln ernannt und in dieser Eigenschaft Seitens der preuß. Regierung anerkannt worden.

— Das neueste Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung und Verwaltung in den kön. preuß. Staaten enthält u. A. eine Nachweisung der im Jahr 1849 in den Zollvereinsstaaten erhobenen Eingangsabgaben, nach den Tarifartikeln und nach den bei den Zoll-Stätten jedes Vereins-Staats erhobenen Einnahmen geordnet; darnach betrug die Summe der Eingangsabgaben: in Preußen 17,215,483 Thlr., außerdem: Luxemburg 75,600 Thlr., Bayern 1,274,566 Thlr., Sachsen 1,805,458 Thlr., Württemberg 346,210 Thlr., Baden 778,337 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 463,099 Thlr., Großherzogthum Hessen 406,844 Thlr., Thüringen 401,103 Thlr., Braunschweig 339,062 Thlr., Nassau 76,889 Thlr., Frankfurt am Main 799,129 Thlr., Summa 23,981,780 Thlr.

— Die Const. Corresp. bestätigt nach direkten Nachrichten aus Böhmen, daß einige Regimenter des böhm. Armee-Corps bereits Marsch-Ordre nach Hessen-Kassel erhalten haben.

— Baron v. Wildenbruch, von dem wir bereits vor längerer Zeit berichteten, daß er zum diesseitigen Gesandten bei der griech. Regierung ernannt sei, wird in diesen Tagen nach Athen abgehen.

— (C. C.) Mit Nächstem werden ausführliche Bestimmungen über die Grundsätze erlassen werden, nach welchen die Abkömmlichkeit einzelner Wehrmänner bei den Landwehrübungen zu beurtheilen ist. Es wird dabei festgehalten werden, daß vorkommenden Falls die jüngeren Alters-Klassen vorzugsweise zum Dienst heranzuziehen sind.

— (Cholera.) Vom 18. zum 19. Mittags wurden 5 und vom 19. zum 20. 2 neue Erkrankungsfälle, an letzterem Tage 1 Todesfall angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 1164 Personen; davon sind genesen 410, gestorben 683, in Behandlung verblieben 69 Personen.

— (Zur chinesischen Mission.) Eine seltene, schöne Feier hatte gestern Abend 6 Uhr eine ungewöhnlich zahlreiche Versammlung in der Dreifaltigkeitskirche vereinigt. Es fand nämlich die Abordnung des Missionairs Robert Neumann nach China durch den Central-Missions-Verein für China Statt. Nachdem die Gemeinde einen Choral gesungen, hielt der Prediger Orth ein Gebet, in welchem er den Segen Gottes auf den Sendboten des Evangeliums wie auf das Werk der Mission in China herabflehte, und las darauf das 49. Kapitel des Propheten Jesaias. Nach abermaligem Gesange trat Pastor Krummacher an den Altar, vor ihm stand der neuordinirte Missionair Neumann. Pastor K. sprach über den Beruf des rc. Neumann und leitete die Abordnung dadurch ein, daß er Jeremias 1, 17 erläuterte und dem Missionar die Instruktion des Vereines und ein schöngebundenes Exemplar der heiligen Schrift überreichte. Hierauf kniete der Missionair Neumann an die Stufen des Altars und Pastor Krummacher, assistirt von den Pastoren Knak und Orth, verlas die Abordnung und unter Auflegung der Hände beteten sie über ihn und segneten ihn. Nachdem abermals ein Vers gesungen war, betrat der Missionair N. die Kanzel und sprach aus bewegtem warmen Herzen einige Worte der Ermahnung über Psalm 126, 5, welchen er die Bitte hinzufügte, daß die Gemeinde fleißig für ihn beten möge. Am Schluß sprach Pastor Knak am Altare ein Gebet.

— (Gewerberath.) Der Gewerberath hat am Freitag Abend seine Geschäftsordnung definitiv bestimmt. Die zur Berathung derselben gewählte Commission bestand für den Handelsstand aus den Herren: Winckelmann, Lagrange und Pinckert; für den Stand der Fabrikanten aus den Herren: Gußmann, Sehlmacher und Klix, und für den Arbeiterstand aus den Herren: Baumann, Eckert und Dittmann. Wir heben aus dieser Geschäftsordnung folgende Punkte heraus. Das Plenum besteht aus sämmtlichen Mitgliedern des Gewerberaths und ist beschlußfähig, wenn mindestens mehr als die Hälfte jeder Abtheilung anwesend ist. — Alle einlaufenden Sachen, so wie die schriftlich einzureichenden Anträge einzelner Mitglieder oder der Abtheilungen gehen an den Vorsitzenden des Gewerberaths (Commerzienrath Behrend), werden von diesem eröffnet, das Datum des Eingangs darauf vermerkt, von dem Schriftführer in das Journal eingetragen und von Ersterem an den Vorsitzenden der betreffenden Abtheilung gewiesen, welcher den Berichterstatter zum Vortrag der Sache ernennt. — Betrifft der Berathungs-Gegenstand die Interessen zweier Abtheilungen, so veranlaßt der Vorsitzende des Gewerberaths durch die betreffenden Vorsitzenden die Berufung dieser Abtheilungen zu einer gemeinschaftlichen Versammlung, bei welcher er den Vorsitz führt. In diesem Falle wird aus jeder Abtheilung von den betreffenden Vorsitzenden ein Berichterstatter ernannt. Geht die Sache alle drei Abtheilungen an, so ist sie ohne vorherige Berathung in den einzelnen Abtheilungen vor das Plenum zu bringen, und hat der Vorsitzende des Gewerberaths in diesem Falle den Berichterstatter zu ernennen. — Alle Beschlüsse einzelner, so wie die zweier vereinigter Abtheilungen, gehen an den Vorsitzenden des Gewerberaths unter Angabe des Berichterstatters, den eine oder die beiden vereinigten Abtheilungen zum Vortrag der Sache im Plenum erwählt haben. Diese Beschlüsse sind dann in einer der nächsten Plenarversammlungen zum Vortrag und zur endgültigen Beschlußnahme zu bringen. (Hier weicht die Geschäftsordnung von dem Gesetze für die Gewerbegerichte ab, das in §. 16. verordnet: „In anderen Fällen (wenn die Berathungen nicht die Interessen aller Abtheilungen berühren) sind die Geschäfte der einzelnen Abtheilungen in getrennten Sitzungen zu erledigen.") — Den Abtheilungen, so wie dem Plenum, steht nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen das Recht zu, zu ihren Informationen Personen vorzuladen oder durch geeignete Mittel sich das nöthige Material zu verschaffen. — Die ordentlichen Plenarversammlungen finden mit Ausnahme der Feiertage jeden zweiten und vierten Montag eines Monats um 7 Uhr Abends statt. — Die außerordentlichen Plenarversammlungen veranlaßt der Vorsitzende des Gewerberaths entweder aus Dringlichkeitsgründen, oder auf den schriftlichen Antrag von mindestens 9 Mitgliedern, oder der Majorität einer Abtheilung. — Die Oeffentlichkeit der Abtheilungs- sowohl, als der Plenar-Versammlungen wird beantragt werden, sobald geeignete Räumlichkeiten dazu vorhanden sind. — Zu dringlichen Anträgen ist die Unterstützung von mindestens einem Drittheil der Versammlung nothwendig; wird die Dringlichkeit nicht anerkannt, so bleibt es dem Antragsteller überlassen, nach Vorschrift der Geschäftsordnung mit dem Antrag zu verfahren. — Der Antrag auf Niedersetzung einer Commission muß von mindestens einem Drittheil der Anwesenden unterstützt werden. Der Antragsteller muß immer Mitglied der Commission sein. — Die Commission hat die Prüfung durch den Augenschein, durch Vernehmung aller Personen, welche von der Sache Wissenschaft haben, durch Einsicht betreffender Akten und auf jede ihr dienliche Weise zu bewirken, wobei die von der Versammlung ihr angegebenen Mittel vorzugsweise zu benutzen sind. — Die Beschlüsse werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. — Das Ausbleiben aus den Sitzungen ohne schriftliche Entschuldigung wird durch Vermerkung in das Protokoll gerügt. — Der Gewerberath erwählt aus seiner Mitte einen Rendanten, der dem Plenum halbjährlich den Rechenschaftsbericht vorzulegen hat. —

ƒƒ Stettin, 19. October. [Die Handwerker. Schwurgericht.] Der Provinzial-Handwerker-Innungs-Verein hatte die hiesigen Handwerker zur Einlieferung von Arbeiten für die große Londoner Industrie-Ausstellung aufgefordert und sich erboten, die Transportkosten bis Berlin zu übernehmen. Es waren auch verschiedene Anmeldungen eingegangen und von der Berliner Central-Commission zulässig befunden; die nachträgliche Bestimmung der englischen Behörden, daß die Waaren nicht mit einer Preisangabe versehen sein dürfen, hat jedoch unsere Gewerbtreibenden so verletzt, daß sie ihre Anmeldungen bis auf 3 zurückgenommen haben, und der obige Verein durch öffentliche Erklärung sein Versprechen, die Transportkosten zu decken, ausdrücklich annullirt, indem er zugleich einen scharfen Tadel dieser Maßregel ausspricht und die gesammte Presse auffordert, diese englische Politik in deutschem Sinne näher zu beleuchten. Es läßt sich zwar hierauf entgegnen, daß Industrie-Ausstellungen im Allgemeinen nicht den Zweck des Verkaufs der zur Schau gestellten Waaren haben, doch ist der Mißmuth deutscher Handwerker über die obige Bestimmung sehr erklärlich, da die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes mit den englischen gerade in Bezug auf den Preis am meisten zu concurriren im Stande sein mögen. — Seit dem 8. d. M. hält das Schwurgericht wieder Sitzung. Die Verhandlungen boten meistens ein mehr als lokales Interesse nicht dar, da sie nur Verbrechen gegen das Eigenthum rc. betrafen, und das Verdict gewöhnlich „schuldig" lautete. In der Sitzung vom 12. fand jedoch auch einmal eine eclatante Freisprechung statt. Der frühere Redacteur der Ostseezeitung, Tiessen, war auf Grund zweier Leitartikel vom 6. und 8. Novbr. 1849 der Verläumdung des Finanzministers und Beleidigung von Mitgliedern des Staatsministeriums angeklagt. Er hatte Herrn v. Rabe namentlich der „Escamotirung von Darlehns-Kassenscheinen und der Vergeudung von Staatsgeldern, so wie der Unfähigkeit zu seinen Berufsgeschäften" beschuldigt. Sein Defensor, Rechtsanwalt Triest, suchte die Wahrheit der erstern Behauptungen durch die eignen Erklärungen des Finanzministers in den Kammern nachzuweisen und gab sich die erdenklichste Mühe, die Schuld des Angeklagten hinwegzudisputiren. Daß ihm dies jedoch nach seiner eigenen Meinung nicht vollständig gelungen, beweist die Bitte an die Geschwornen, Falls sie nach ihrer Ueberzeugung das „Nichtschuldig" nicht aussprechen könnten, doch auf mildernde Umstände zu erkennen, so wie die drollige Bemerkung in dem eignen Referate der Ostseezeitung über diese Sitzung: „Waren einzelne Stellen der langen, anstrengenden Rede nicht überzeugend genug, so muß man die schwierige Stellung erwägen, in der sich der Vertheidiger dem klaren Wortlaute der Artikel gegenüber befand, von denen sich kein Buchstabe mehr streichen ließ." (sic!) Die Verurtheilung des Angeklagten schien ziemlich gewiß, und vielleicht vermochte dies den Präsidenten, die Geschwornen zu ermahnen, vorzüglich den Einwand der Wahrheit zu prüfen, da nach seiner Meinung die Wahrheit der Behauptung die Verläumdung aufhebe. Die Geschwornen, bei deren Wahl beide Theile im vollsten Maaße das ihnen zustehende Ablehnungsrecht geübt hatten, erklärten mit 6 gegen 6 Stimmen den Angeklagten der Verläumdung für nicht schuldig, und der Gerichtshof sprach denselben frei.

Breslau, 17. October. Schon in voriger Woche kam eine Schaar von Typhuswaisen hier an, welche mit dem Freiburger Bahnzuge nach den Kreisen Schweidnitz und Hirschberg befördert wurden. Gestern folgten denselben 70 Waisenkinder, von denen eine große Anzahl in Breslau freundliche Aufnahme fand; die übrigen (ungefähr 36) wurden dem Liegnitzer Kreise und dessen nächster Umgebung zugewiesen. Die meisten Pflegeältern hatten sich hierselbst eingefunden, um die jungen Zöglinge persönlich in Empfang zu nehmen und an ihren Bestimmungsort zu geleiten. Von der k. Regierung ist dem Reg.-Rath v. Göt die Leitung dieser Angelegenheiten übertragen worden; außerdem ist es vorzugsweise die Geistlichkeit, welche die Schicksale der unglücklichen Kinder leitet. (Br. Z.)

† Wien, 18. Oktober. [Gerüchte. Vermischtes.] Die Windstille und Spannung in der politischen Atmosphäre dauert fort. Das Einzige von Bedeutung ist die mit Bestimmtheit baldigst erwartete Rückkehr des Kaisers. Derselbe wird sich dann in wenigen Tagen in Begleitung des Ministerpräsidenten Schwarzenberg und des Grafen Grünne nach Warschau begeben. Dem Zusammentreffen der beiden Monarchen soll, wie man sagt, ein europäischer Fürstencongreß folgen. — Die Toaste, welche nach einer Correspondenz der Allg. Zeitung von den Monarchen ausgebracht wurden, bestätigen zwar die Nachricht, daß zwischen Oesterreich, Bayern und Württemberg eine Offensiv- und Defensiv-Allianz geschlossen wurde, sind aber nicht der Art, daß sie die Segel der kriegerischen Hoffnungen, welche seit einiger Zeit schlaffer zu werden anfingen, mit Recht wieder neu aufblasen könnten. — Im Uebrigen beschäftigt man sich hier mit der Zusammenberufung des Reichsrathes, welche noch vor Berufung der Landtage Statt finden soll. Auch die Resultate der Grundentlastungscommission bilden den Gegenstand eines ernsten Bedenkens, und die Gewißheit, daß Oesterreich, dessen finanzielle Lage beinahe sprüchwörtlich geworden ist, zur Aufbringung dieser Fonds sein Papiergeld um 400 Millionen vermehren muß, ist nicht der einzige Umstand, welcher dazu Veranlassung giebt. — Dabei kann man die Brochure Babarczy's noch immer nicht verwinden. Und es ist sehr komisch, wie dieselben Regierungsblätter, welche vor einigen Tagen dieselbe zum Gegenstande ihrer profundesten Leitartikel machten, sie heute zur höchst mittelmäßigen Arbeit eines jungen, unbesonnenen Menschen machen wollen, welcher noch sehr viel zu lernen hätte, um sich zur stupenden Weisheit eines gouvernementalen Blattes aufzuschwingen. Das Alles aber, weil „Die Ostdeutsche Post" sich schreiben ließ, Herr v. Babarczy sei aus der Nähe Sr. Majestät des Kaisers entfernt, was bisher noch bei Weitem nicht bestätigt wurde und, wenn man bedenkt, wie viele Gerüchte in Bezug auf diese merkwürdige Brochure und ihren Verfasser im Umlauf waren, mit maßlosem Leichtsinn von allen Blättern nach-

Feuilleton.

Der Freiherr von Stein.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hatten sich die europäischen Angelegenheiten zu einer immer drohenderen Gestalt entwickelt. Durch den allgemeinen Aufstand des spanischen Volks auf eine unerwartete Weise beschäftigt, ward Napoleons Heeresmacht in einer Richtung festgehalten, welche dem bedrückten und herabgewürdigten Deutschland eine Aussicht auf Befreiung eröffnen konnte. Hierzu gehörte, daß die beiden Großmächte Oesterreich und Preußen einig, mit England verbunden, gegen Rußland wenigstens sicher, alle Kräfte ihrer Völker aufboten, um den Rheinbund über den Haufen zu werfen und den Krieg an die französische Gränze zu spielen. Dieser Gedanke lebte auch in den edelsten und männlichsten Seelen, und das gepreßte Volk erwartete nur den günstigen Augenblick, um über seine Unterdrücker und Peiniger herzufallen. Die unentbehrliche Vorbereitung darauf war die Herstellung der preußischen Kriegsmacht; sie erfolgte auf unmittelbaren Befehl des Königs, nach den durch die bitterste Erfahrung aufgedrungenen Ideen und unter des Königs unablässiger, sorgfältiger, gründlicher Prüfung aller Vorträge. An die Spitze der Kriegsverwaltung hatte er den General-Major von Scharnhorst berufen, unter welchem die Oberstlieutenants von Gneisenau und von Grolmann die Bildung des Heeres betrieben; mit ihnen arbeiteten Boyen und später auch Clausewitz. — Das Heer war durch die Unfälle des Krieges auf eine geringe Zahl zusammengeschmolzen, es mußte neu geschaffen werden und, wollte man der Wiederkehr ähnlicher Erscheinungen vorbeugen, in einem neuen Geiste, auf einer neuen Grundlage und mit neuen Mitteln. Wenige Tage nach dem Tilsiter Frieden hatte der König seine Ansicht hierüber niedergeschrieben und 19 Punkte als Grundlage der neuen Einrichtung angegeben; zwei Haupt-Grundsätze, Entfernung der Ausländer und Abschaffung der Leibesstrafen, gingen ganz aus dem eigenen Willen des Königs hervor. Der Ausschluß und die strengste Bestrafung der pflichtvergessenen Offiziere im letzten Feldzuge versöhnten die erbitterte Stimmung des Landes und gaben dem übrig gebliebenen Kern der neuen Bildung die Weihe eines streng sittlichen und kriegerischen Ernstes. Stein hatte durch den König die Mitwirkung bei der Kriegs-Einrichtung erhalten; er trat mit Scharnhorst in die engste, auf gegenseitige hohe Achtung und gleiches aufopferndes Streben für die höchsten Zwecke gegründete Verbindung. Ueber das Ziel ihres Wirkens im Großen waren sie ganz einverstanden. Wehrhaftmachung des ganzen Volkes und Veredlung des Kriegsdienstes durch allgemeine Dienstpflicht ohne Stellvertretung, rasche und tüchtige Ausbildung der Massen, sittliche und wissenschaftliche Hebung der Officiere, Gleichheit der Rechte und Pflichten für Alle ohne Rücksicht auf Geburt, Aufsteigen vom Soldaten bis zur höchsten Befehlshaberstelle nach Verdienst, in Friedenszeiten nach Maßgabe der Kenntnisse und Bildung, im Kriege durch ausgezeichnete Tapferkeit und Ueberblick, Begründung der Kriegszucht auf das Vaterlands- und Ehrgefühl mit Abschaffung der Stockschläge und des Gassenlaufens, Einfachheit und Leichtigkeit der Uebungen und Bewegungen des Einzelnen wie des Heeres mit Beschränkung des geisttödtenden und erdrückenden Kamaschen-Dienstes, Alles unter der Leitung kräftiger, einsichtiger, charakterfester Befehlshaber, sind die Grund-Gedanken der neuen Bildung des preußischen Heeres, denen die Lorbeeren von Lützen, an der Katzbach, von Rollendorf, Großbeeren, Dennewitz, Wartenburg, Leipzig, Paris, Ligny und Waterloo entsprießen sollten.

Der glückliche Erfolg des spanischen Krieges erhöhte die Hoffnung, durch eine allgemeine Volks-Erhebung in Verbindung mit dem neu organisirten Heer von 50,000 Mann, das durch Herbeiziehung der Beurlaubten sofort auf 80,000 gebracht werden konnte, von dem unerträglichen Druck der Franzosen sich zu befreien. Für die Bildung der Landwehr und des Landsturms wurden Pläne entworfen, welche, damals in tiefes Geheimniß gehüllt, 5 Jahre später zur That geworden sind. Alles dürstete nach Rache; Pläne zu Aufständen, um die im Lande zerstreut stehenden Franzosen zu vernichten, waren verabredet, und Stein hatte alle Mühe, die Anführer, welche ihm ihre Ansichten anvertrauten, von einem unzeitigen Ausbruch abzuhalten. Diese Gesinnungen waren weit verbreitet, aber nicht allgemein. Den Patrioten gegenüber stand eine große Masse, die nicht minder thätig war, die Herrschaft der Franzosen zu erhalten. Noch aus der Revolutionszeit her huldigte Mancher den Grundsätzen des fremden Volks, welches sich selbst als die „große Nation" ausrief, und von mattherzigen, blöden Schwächlingen dafür gehalten, von Knechts-Seelen gepriesen und bedient wurde. Mit ihnen stimmte überein, wer nur an sich selbst und den Augenblick dachte, feiges Hingeben an die Franzosen als sicherstes Unterpfand einer zeitweiligen Fortdauer der sinnlichen Lebensgenüsse ansah; noch Andere führte unbefriedigter Ehrgeiz dieser Partei zu. Sie alle suchten die neue Verwaltung zu untergraben und zu stürzen. Sie hatten Verbindungen am Hofe und in Berlin, wo sie unter dem Schutz der französischen Marschälle ihre Stimme erhoben; auch in Königsberg wirkten sie. Ihre Genossen waren bemüht, Mißtrauen zu verbreiten, die Absichten der leitenden Männer zu verdächtigen und das Gemüth des Königs und der Königin gegen Stein einzunehmen. Zu diesem Zwecke war unter Anderm eine große Abendgesellschaft veranstaltet, worin auf einem Landhause bei Königsberg alle Vertrauten der Partei erscheinen und das Königspaar umgeben sollten; sie hofften die Entlassung des Ministers zu erlangen. Die gewöhnlichen Einladungen an die höheren Personen der Gesellschaft ergingen, unter ihnen auch an Stein, da man wußte, daß er keine Abendgesellschaft besuchte. Er erhielt jedoch Kunde von dem Zweck der Vereinigung, und als Alles im besten Gange war, trat er plötzlich in die Gesellschaft, wendete sich an den Wirth und sagte, er habe vernommen, daß hier heute Abend sehr interessante Sachen verhandelt werden sollten, und deshalb nicht dabei fehlen wollen. König und Königin freuten sich sehr, ihn so unerwartet zu sehen; der Minister war heiter und gesprächig und die Pläne der Partei wurden vereitelt.

In den Sommer des Jahres 1808 fällt auch die Stiftung des Tugendbundes, als dessen Mitglied oder gar Gründer man irrthümlich oft Stein genannt hat, weil der Bund aus demselben Unwillen über Napoleon's Gewaltherrschaft und demselben Drange nach Herstellung eines besseren Zustandes hervorging, von dem Stein am allermeisten ergriffen war. Den ersten Gedanken zum Tugendbund hatte der Assessor Heinrich Bardeleben in Braunsberg. Dieser wohlgesinnte, aber nach Stein's Urtheil nicht weit sehende Mann verband sich mit einigen Officieren und Gelehrten zu einem „sittlich-wissenschaftlichen Verein", mit dem ausgesprochenen Zweck, die Selbstsucht in sich und in den öffentlichen Verhältnissen zu bekämpfen, die edleren sittlichen Gefühle zu beleben und die geistige Entwickelung zu fördern und somit den auf denselben Zweck gerichteten Bemühungen der Regierung zu Hülfe zu kommen. Unter den ersten Mitgliedern waren nach Stein's Erinnerung Gneisenau (was späterhin widerrufen wurde), Grolmann, Professor Krug, der später veranlaßt worden ist, sich über den Gegenstand würdig und befriedigend auszusprechen. Sie verstärkten sich aus gleichgesinnten Freunden bis auf 20 und reichten nach der Vorschrift ihre Statuten und das Verzeichniß ihrer Mitglieder beim König ein, der den Statuten seine Genehmigung ertheilte, ohne Stein's Zuthun, weil dieser überhaupt glaubte, es bedürfe keiner anderen Anstalt als nur der Belebung des christlichen vaterländischen Geistes, was durch die bestehenden Einrichtungen erlangt werden könne. Als daher die Gesellschaft sich späterhin erbot, auf Erziehungs- und Militair-Anstalten einen mittelbaren Einfluß auszuüben, so wies Stein den Antrag, als in den eigenen Wirkungskreis der Staats- und kirchlichen Behörden eingreifend, zurück und blieb seit seiner Entfernung aus dem preußischen Dienste mit dem ferneren Wirken des Bundes unbekannt. „Ich habe nie Theil daran genommen," schrieb Stein, „er schien mir unpraktisch und das Praktische sank in das Gemeine." Auch Scharnhorst war nicht Mitglied, ebenso wenig Niebuhr. Zu den entschlossensten Theilnehmern im In- und Auslande gehörten die brodlos gewordenen Beamten, die zahlreichen Officiere auf halben Sold, welche allenthalben im Lande auf den Gütern zerstreut lebten; Jagden und andere Vergnügungen verbargen das Geheimniß. Die Mitglieder ordneten sich unter einem obersten Rath in Königsberg, unter Provinzialräthen und Kammern für die einzelnen Orte, zeigten der Regierung von Zeit zu Zeit ihren Zuwachs an und suchten auf eine männliche Stimmung der Gemüther und Sittenreinheit zu wirken. Der Bund wurde 1810 auf Napoleon's Befehl vom König aufgelöst. Aber die Richtung, in welcher auch er wirken sollte, bestand unabhängig von ihm fort.

(Fortsetzung folgt.)

gebetet wurde. Natürlich wollte man gestern auch bereits im Publiko wissen, daß ein Adjutant des Kaisers sich erschossen habe, welcher Niemand anders sein konnte, als wieder Herr v. Babarczy. Ein merkwürdiger Selbstmord ist dieser Tage vorgekommen. Ein ungarischer Militairagent schoß sich eine Kugel in den Mund, welche aber im Halse stecken blieb, so daß der Selbstmordversucher noch lebt. Ueber die Ursache dieses Schrittes gehen die mannigfaltigsten Gerüchte, und während die Einen wissen wollen, daß nur finanzielle Verlegenheiten daran Schuld seien, behaupten Andere mit Bestimmtheit, daß bei ihm eine Correspondenz aufgefunden wurde, welche ihm einen bedrohlichen Prozeß vor dem Militairgericht zugezogen hätte. Es mag wohl Beides zusammengewirkt haben. Da der Unglückliche nicht sprechen kann, so schreibt er fortwährend, wie man glaubt, — ein Geständniß — nieder. Heute finden die jährlichen Benefizvorstellungen für den Invalidenfond statt. Seit zwei Tagen und noch länger sind schon keine Billets für die beiden Hoftheater zu haben, wo dieselben Statt finden. Man giebt den „Propheten“ und die „Räuber“.

— Erzherzog Johann ist in Innsbruck mit Sr. Majestät dem Kaiser zusammengetroffen. — Der königl. preußische Gesandte am österreichischen Hofe, Graf Bernstorff, ist in seinem Sommeraufenthalte zu Hitzing eingetroffen. — Der Graf v. Chambord wird sich im Laufe der nächsten Monate auf kurze Zeit von Frohsdorf nach Venedig begeben.

Die Landesverfassung für Galizien ist erschienen. Die Regierungsgebiete: Krakau, Lemberg, Stanislawow erhalten abgesonderte Vertretungen — Kurien genannt —, die nie zusammentreten dürfen. Nur für allgemeine Landesangelegenheiten wird ein aus 33 Mitgliedern bestehender Centralausschuß gebildet, der sich blos zeitweilig zu versammeln hat und namentlich dann entscheidend eingreifen soll, wenn zwei Kurien ein allgemeines Landesgesetz beantragen. Uebrigens erhalten die sanctionirten Kuriatsbeschlüsse auch die Kraft von Landesgesetzen. In den Kurien erscheint die bäuerliche Bevölkerung vorwiegend vertreten, wie etwa zwei Drittheile zu einem Drittheile der Höchstbesteuerten und Stadtgemeinden.

— Das Neuigkeits-Bureau meldet: Heute wird großer Ministerrath gehalten, und wie man hört, handelt es sich um definitive Schlußfassung über das Organisations-Statut Ungarns. Der Tag der Abreise des Minister-Präsidenten nach Warschau ist noch nicht festgesetzt.

Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute aus Como hier eingetroffen und setzt morgen die Reise nach Berlin fort.

FML. Graf Clamm, Kommandant des 1. Armee-Corps, wird in Folge der neuen Verfügung das Landes-Militair-Commando in Wien übernehmen.

— 19. Oct. Der Kaiser ist zurückgekehrt, gleichfalls der Fürst Schwarzenberg. Die Reise nach Warschau steht bevor.

Die Landesverfassung der Bukowina ist veröffentlicht worden. Sie unterscheidet sich nicht wesentlich von den Verfassungen der anderen Kronländer; nur den Landgemeinden ist ein Stimmen-Uebergewicht verliehen.

Wien, Sonntag, den 20. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) Auf Anlaß verbreiteter Gerüchte von Truppenbewegungen nach Deutschland, hat die Militairbehörde den Redactionen aller Zeitschriften verboten, nichtoffizielle Mittheilungen über Bewegungen österreichischer Truppen in ihre Spalten aufzunehmen.

pλ **München**, 17. October. [Rüstungen.] Das Kriegsministerium hat befohlen, daß außer dem gewöhnlichen Vorrath noch bei jedem Regiment des Heeres für 600 Mann Montur-Materialien anzuschaffen sind. Bei den Cavallerie-Regimentern soll der Pferdestand auf die feldmäßige Höhe gebracht und die beurlaubte Mannschaft einberufen werden. — Bis auf Weiteres soll keinem Offiziere der Armee Urlaub bewilligt werden. Endlich hat das Regiment König des 1. Armeecorps sämmtliche Beurlaubte einzuberufen und Marschbereitschaft erhalten.

pλ **München**, 18. Oktob. [Rüstungen.] Ein heut erfolgter K. Erlaß verordnet, daß der Kommandant des 2ten Armee-Corps, welches am untern Main zu concentriren ist, Generallieut. Fürst von Thurn und Taxis, vorläufig sein Hauptquartier in Würzburg aufzuschlagen und nach Aschaffenburg, Schweinfurt und Bamberg Brigade-Commandos zu verlegen hat. Auch österr. Truppen werden, wie bestimmt verlautet, zu diesem Corps stoßen. — Heut haben wieder 3 Batterien Artillerie, 6 Bataillone Infanterie und 4 Escadrons Kürassiere Ordre erhalten, ungesäumt die Beurlaubten einzuberufen und nach dem untern Main abzumarschiren. Die ersten Truppen gehen übermorgen von hier dorthin ab.

Aschaffenburg, 17. October. [Rüstungen.] Die Aschaffenburger Zeitung meldet: Das gesammte zweite Armeecorps (bestehend aus 8 Inf.-Reg., 4 Kav.-Reg., 1 Reg. fahrender und einem halben Regiment reitender Artillerie), sowie sämmtliche 4 Jäger-Bataillone nebst einigen weitern Regimentern, haben Befehl erhalten, sich augenblicklich marschfertig zu machen. Alle Beurlaubte werden unverzüglich einberufen, so daß jede Compagnie einen Stand von 171 Mann erhält. Die desfallsigen Befehle sind bereits an die betreffenden Kommandos abgegangen und heute früh hier angelangt.

Stuttgart, 16. Oct. [Notizen.] Der Staats-Anzeiger enthält die Seitens des Königs stattgefundenen Ordensverleihungen. Obenan steht die Aufnahme des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich unter die Großkreuze des Ordens der würtembergischen Krone, welches sodann auch an den Fürsten Felix von Schwarzenberg und den Grafen von Grünne verliehen worden ist. — Dem Vernehmen nach hat eine gewisse Anzahl von Mitgliedern der gemäßigten Linken sich dahin verständigt, Alles aufzubieten, um eine Vereinbarung mit der Regierung über die Verfassung zu ermöglichen. — Der Ulmer Bürger-Artillerie sind vorgestern gleichfalls die vier Kanonen abgenommen worden, welche sie vom Königlichen Arsenal leihweise im Gebrauch hatte. — Das Reg.-Blatt vom 17. Oct. enthält das Gesetz, wonach der im Gesetze vom 9. Juli d. J. bestimmte Zeitraum für die einstweilige Forterhebung der in dem ordentlichen Etat auf 1848—49 verwilligten Steuern und Abgaben bis zum letzten December 1850 verlängert wird.

Karlsruhe, 17. Okt. Das heute erschienene großh. Regierungs-Blatt enthält die Verlängerung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere 4 Wochen, bestimmt dabei aber, daß die nach §. 6. des Gesetzes vom 9. Juni 1849 zu erkennende polizeiliche Strafe das Maaß von 8 Wochen Amtsgefängniß nicht übersteigen darf.

** **Rastatt**, 16. Oct. (Zum Geburtsfest des Königs) fand gestern Morgen die übliche große Reveille, unter Begleitung von 101 Kanonenschüssen, statt. Um 8 Uhr begab sich das ganze Officiercorps der Garnison (sowohl preußischer als badischer Seits), der Gouverneur der Festung an der Spitze, in corpore in die evangelische Kirche, woselbst der preuß. Divisionsprediger Kosack eine der Feier des Tages angemessene und allen Anwesenden tief in's Herz greifende Rede hielt. Seine letzten Worte waren: „Was giebt es wohl Schöneres als einen König, welcher für sein Volk betet; und ein Volk, was für seinen König betet! Des Ersteren können wir wohl gewiß sein, wie aber steht es um Letzteres?“ Um 11 Uhr Vormittags war große Parade der ganzen Garnison vor dem Gouverneur; um 2 Uhr Festessen des gesammten Officiercorps, welchem sich auch noch viele Bürger der Stadt anschlossen: wie denn überhaupt die Stadt das Ihrige zur Feier des Tages gethan hatte durch Ausschmückung der Häuser mit abwechselnd preußischen und badischen Fahnen.

Mit dem Dunkelwerden begann das eigentliche Fest für die Soldaten. Die drei großen Casernen der preußischen Besatzung waren auf das Glanzvollste erleuchtet und außerdem noch mit vorzüglichen Transparenten ausgeschmückt, welche theils die unzweideutigste Gesinnung für die Liebe zum Könige documentirten theils den Wunsch ausdrückten, recht bald diese Liebe bethätigen zu können. In allen Casernen fanden Tanzvergnügungen der preußischen Soldaten statt, welche der Herr Gouverneur, mit seiner sich stets gleichbleibenden Liebenswürdigkeit, durch seinen Besuch beehrte. Er selbst brachte auch, so wohl bei der Parade, als bei der Mittagstafel, den Toast auf Se. Majestät den König aus. —

Frankfurt, 17. Okt. Gegen unsere neue Verfassung ist von Seiten des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde bereits förmlich Protest beim Senate erhoben worden. Derselbe stützt sich auf die dadurch eingegangene Verletzung wohlhergebrachter und durch Staatsverträge zugesicherter Rechte. (Fr. J.)

Ferner schreibt die D. Ztg.: Die Altconservativen, der sogenannte Reformverein, hielt gestern Abend eine Generalversammlung im Gasthof zum Landsberg, wo ein an den Senat gerichteter Protest gegen den neuen Verfassungsentwurf beschlossen und unterzeichnet wurde.

— 18. Okt. [Sitzung der Bundesversammlung.] Die O.-P.-A.-Z. bringt ein weiteres Protokoll über die fünfte Sitzung der „Bundesversammlung“ am 3. d. Mts. Es sind in demselben zunächst drei Erklärungen des dänischen Gesandten enthalten, die Ratification des Friedens, die für den Aufenthalt von Bundestruppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein beanspruchten Verpflegungsgelder und die im Herzogthum Holstein beabsichtigte Ausprägung von Scheidemünze betreffend.

Mit Bezug auf die Friedensratification trägt der Gesandte auf die Verkündigung eines förmlichen Inhibitoriums von Seiten des Bundes zur Herstellung der Waffenruhe in dem dänisch-deutschen Kampfe an. In Betreff der Verpflegungsgelder wird hervorgehoben, daß die Statthalterschaft nicht die befugte Behörde sei, um die namentlich schleswigschen Einwohnern zustehenden Entschädigungen einzufordern und zu Kriegszwecken zu verwenden. Der König von Dänemark werde die auf solche Weise erfolgten Einzahlungen als geschehen nicht anerkennen. Endlich in Betreff der Scheidemünze heißt es: so wenig die Dänische Regierung jemals die während der Revolution erfolgte Ausgabe von Papiergeld in den Herzogthümern anerkennen werde, eben so wenig werde sie irgend eine Garantie für die jetzt begonnene Ausprägung einer Scheidemünze übernehmen.

Der Rest der Sitzung war den kurhessischen Angelegenheiten gewidmet. Der kurhessische Gesandte bringt die neuesten Erlasse der kurfürstlichen Regierung zur Kenntniß der Bundesversammlung. Präsidium ergreift diese Veranlassung, um in Erwägung der Wichtigkeit, welche die kurhessischen Angelegenheiten im gegenwärtigen Augenblick haben, den Antrag zu stellen, „daß der in der dritten Sitzung vom 17. Septbr. d. J. zu diesem Zwecke ernannte Ausschuß nicht nur bis auf Weiteres fortzubestehen habe, sondern ihm auch aufzutragen wäre, die Ausführung der in Bezug auf die kurhessischen Angelegenheiten von der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse fortwährend im Auge zu behalten und davon der Bundesversammlung fortlaufende Kenntniß zu geben. Diesem Ausschusse wären auch die von dem kurf. hess. Hrn. Gesandten so eben mitgetheilten Actenstücke zu übergeben.“ Unter allseitiger Zustimmung wurde beschlossen, diesen Antrag zu genehmigen. Der bairische Gesandte findet in den so eben hervorgehobenen Rücksichten auf die Wichtigkeit und den Umfang der Geschäfte des für die kurhessischen Angelegenheiten gebildeten Ausschusses die Begründung zu dem Vorschlage, diesen Ausschuß um zwei Mitglieder zu verstärken. Es wurde allseitig beschlossen: diesem Vorschlage beizutreten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl von zwei weiteren Mitgliedern für den gedachten Ausschuß fiel die Mehrheit der Stimmen auf die Herren Gesandten von Hannover und Großherzogthum Hessen.

⁑ **Frankfurt**, 18. October. (Zur Kurhessischen Frage.) Alle Berichte aus Frankfurt stimmen darin überein, daß mit dem 15. Okt. dort in der deutschen Sache eine entscheidende Wendung eingetreten ist. Am 14. ist der Graf Rechberg mit wichtigen „Depeschen“ aus Bregenz in Frankfurt angelangt. Am demselben Tage haben sich die Verhandlungen über eine Modification des kurhessischen Ministeriums vorläufig zerschlagen. Am 15. hat eine Sitzung der „Bundesversammlung“ stattgefunden, in welcher „bedeutungsvolle“ Beschlüsse gefaßt worden sein sollen. Gleichzeitig hat Baiern seine „Rüstungen“ wieder aufgenommen, diesmal nicht 40, sondern über 100 Mann per Compagnie; wenigstens lauten die Befehle so. Es sollen sogar auch Pferde gekauft werden, um die Cavallerie berittener zu machen.

Kassel, 18. October. Die N. H. Z. schreibt: Heute Morgen ist der Auftrag des Oberstlieutenants von Bardeleben zur Versehung der Stadtkommandanten-Stelle zurückgezogen, und tritt General von Helmschwerd wieder in Funktion. — Morgen kehrt das Fuldaer Regiment nach Fulda und übermorgen das Hanauer nach Hanau zurück.

Nach der „Kasseler Zeitung“ haben 38 der hiesigen Officiere ihren Abschied nicht verlangt und werden ihn auch nicht verlangen.

— 19. Okt. Das Obergericht verlangt die Freilassung Oetker's und wandte sich nun unter Berufung auf die Verfassung an die Kommandantur. Die Kommandantur hat die Zuschrift des Obergerichts bisher noch unbeachtet gelassen. Der Geheime Regierungsrath Dupsing, der am 15. nach Wilhelmsbad berufen worden und dem beim Ministerwechsel das Portefeuille der Finanzen zugedacht war, ist hier zurückgekehrt, soll aber heute durch telegraphische Depesche wieder nach Wilhelmsbad berufen worden sein.

ωγ **Kassel**, 19. Oktober. [Zur Kritik.] Wenn ich Ihnen bei Eröffnung des Landtags schrieb, daß durch denselben der Abgrund sich offen darlegen werde, an welchen die Revolution das alte Hessenland gebracht hat, und daß die Lage desselben nur in sofern von der des unglücklichen Baden verschieden ist, daß dort die offene Revolution die Sache schneller zu Tage gefördert, während sie in Kurhessen unter dem Schein von äußerer Ruhe in Institutionen und Gesetzen fortgewuchert hat, — so ist diese Ansicht durch die Thatsachen aufs Vollständigste zur Wahrheit geworden. Die Grundlage, die die Revolution von 1848 in der durch die von 1830 entstandenen Verfassung fand, ist so vollständig ausgebeutet worden, daß alle staatlichen Einrichtungen der völligen Auflösung entgegen gehen müssen, wenn die von der sogenannten „verfassungstreuen“ Partei behaupteten Consequenzen weiter verfolgt werden und ihnen nicht bald ein kräftiger Damm entgegengesetzt wird. Denn wenn es auch unbestritten ist, daß die Masse des Volks theilnahmlos dem Treiben der Staatsdiener und einzelner Städte zusieht, und es ebenso gewiß ist, daß die unausbleiblichen Nachtheile, die für das materielle Wohl daraus folgen werden, zuletzt vielen jetzt noch Verblendeten die Augen öffnen werden, so könnte doch dieser Zeitpunkt noch sehr entfernt und von großem Drangsal begleitet sein. Es ist gewiß, daß bei allem diesem Unheil das Ausland und seine Presse einen großen Theil der Schuld mit übernimmt, die sogenannte „Verfassungstreue“, die so gelobt wird und in der That nichts als eine „Verfassungsverletzung“ ist, hat Manchen irre geleitet. Wir wollen gern nicht tiefer in die individuellen Verhältnisse der leitenden Staatsdiener bei dieser Staatsdiener-Revolution (was sie allein und in vollem Umfange ist) eingehen, obgleich Vieles dadurch sich erklären ließe; nur so viel ist gewiß, daß nur ein Theil, vollständig befangen durch die liberalen Zeitansichten, als Vorkämpfer sich aufgeworfen hat, dem nun die große Masse in den Städten (auf dem Lande fast gar nicht) durch Einschüchterung, Ueberrumpelung oder Unverstand gefolgt ist. Wie würde es sonst möglich sein, daß, während in der Verfassung, namentlich im §. 100., allein der Weg bestimmt ist, nach welchem vermeintliche Verfassungsverletzungen ausgetragen werden sollen, und außerdem die Verfassungs-Urkunde ausdrücklich bestimmt, daß vom Minister contrasignirte Verordnungen ausgeführt werden sollen, ein Widerstand, namentlich bei den juristischen Collegien, sich äußert, und daß die Behörden und namentlich der Staatsprokurator den Widerspruch nicht fühlen, der in ihrer Handlung liegt, wenn sie vermeintlichen Verfassungsverletzungen des Ministeriums entgegentreten, während sie die vielfachen Verletzungen von unten, z. B. das freche Auftreten der Presse, die in der „Hornisse“ zum offenen Aufstand auffordert, dulden und dadurch billigen. Es liegt so nah, daß die Auslegung, die man jetzt der Verfassung und dem darauf geleisteten Eide giebt, nie darin liegen konnte, daß diese Interpretation wahrlich räthselhaft sein würde, wenn nicht durch die Revolution selbst hier eine immense Verwirrung angerichtet wäre. Die Thatsache, daß ein ganz untergeordneter Amtsdiener seinem unmittelbar Vorgesetzten, sich auf die Verfassungs-Urkunde berufend, die Aushändigung einer Conzession verweigerte (wie es jetzt neuerdings vorgekommen), ist ein so lehrreiches Beispiel und müßte selbst den höchsten Collegien klar machen, daß in keinem Staat eine Einrichtung bestehen kann, nach welcher es jedem Pedellen etwa gestattet ist, nach seiner individuellen Ansicht sich von seiner vorgesetzten Behörde zu emancipiren. Sollte aber der Irrthum der oberen Behörden so weit gehen, daß sie glauben, nur ihnen wäre es gestattet, sich ihren individuellen Ansichten über Recht und Gesetz hingeben zu dürfen und ihrer vorgesetzten Behörde, dem Ministerium, den Gehorsam aufzukündigen, so ist doch diese Selbsttäuschung so kolossal, daß man nicht begreift, wie es nur einen Augenblick zweifelhaft sein könnte, daß, wenn dies Princip der Selbstauslegung feststand, dasselbe nothwendig auch für jeden Flurschützen Geltung haben müßte. Nicht zu leugnen ist aber, daß auf die Entwickelung dieser Zustände das Verhalten des Ministeriums Hassenpflug während seiner siebenmonatlichen Dauer vor dem Ausbruch der Revolution von Einfluß gewesen ist. Auf den sittlichen Halt des Volks machte ein Ministerium Eberhard, von dem man nur vulgairen Constitutionalismus erwarten konnte, nur einen sehr geringen Eindruck, während jedes konservative Ministerium, das mit vollständiger Passivität die vorhandenen Dinge gehen ließ und namentlich der Presse erlaubte, in der scheußlichsten Gestalt die eigne sittliche Grundlage des Ministeriums zu untergraben, sich selbst nothwendig dadurch eine weit schwierigere Stellung erschuf und eine Masse conservativer Elemente vernichtete oder gefährdete, wie es denn auch deutlich zu Tag gekommen ist. —

Darmstadt, 18. October. Se. k. H. Prinz Wilhelm v. Preußen befindet sich seit dem 13. auf Besuch bei seinem Schwiegersohne, Prinz Karl. Derselbe wird längere Zeit hier verweilen.

☐* **Mainz**, den 15. October. (Des Königs Fest.) (Von der Armee.) Nachdem die Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs von Preußen bereits gestern Abend durch eine von den K. K. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Musik-Corps dem Herrn Kommandanten General-Major von Schack gebrachte Fackelmusik eingeleitet worden war, verkündete heute der Donner des Geschützes von den Wällen der Festung und die von sämmtlichen Spielleuten ausgeführte große Reveille den Anbruch des Tages selbst.

Um 9 Uhr empfing der Herr Kommandant im Namen seines Souverains die Gratulationen der K. K. Oesterreichischen und Großherzoglich Hessischen Militair- und Civil-Behörden und begab sich sodann an der Seite des Herrn Vice-Gouverneurs, Feldmarschalllieutenant Freiherrn von Mertens, gefolgt von einem glänzenden Stabe, zu der unter Befehl des K. K. Oesterreichischen General-Majors von Mainoni versammelten, en parade aufgestellten Gesammt-Garnison nach dem Schloß-Platze, woselbst im Beisein der Großherzoglich Hessischen Autoritäten ein gemeinschaftlicher Gottesdienst und nach diesem große Parade stattfand. Später hatte der Herr Kommandant die Offiziere und Beamten des Festungs-Stabes, sämmtliche Stabs-Officiere und die Spitzen der Großherzoglich Hessischen Behörden zur Tafel bei sich versammelt, während der übrige Theil des Königlich Preußischen Offizier-Corps sich zu einem Festmahle im Militair-Kasino vereinigte, zu welchem auch Deputationen des K. K. Oesterreichischen Offizier-Corps als Ehren-Gäste gezogen waren. Die an beiden Tafeln ausgebrachten Toaste auf das Wohl Sr. Majestät waren wiederum von 101 Kanonen-Schuß begleitet. Abends boten die mit Laubgewinden und Transparenten geschmückten und erleuchteten Kasernen, in denen inzwischen die Mannschaften ebenfalls bewirthet worden waren, einen festlichen Anblick dar und bis spät in die Nacht hinein dauerten hier, durch keinen Unfall gestört, der Tanz und die heiteren Vergnügungen der Soldaten, an denen sich, wie gewöhnlich, die Offiziere betheiligten und welche der Herr Kommandant ohne Ausnahme mit seiner Gegenwart beehrte. — Ueberall ward die Feier durch die kameradschaftliche Theilnahme der K. K. Oesterreichischen Besatzung erhöht und gab Zeugniß von der auf gegenseitige Achtung basirten Eintracht zwischen den Repräsentanten zweier Armeen, deren neueste Geschichte so reich an erhebenden Beispielen bewährter Treue, Hingebung, Selbstverleugnung und Aufopferung ist.

Dresden, 18. Oct. Die königl. Familie wird heute das Sommerhoflager in Pillnitz verlassen. Der König und die Königin beziehen zunächst ihren Weinberg bei Loschwitz und Prinz Johann mit Familie das Gartenpalais in Dresden, wo vor der Hand auch die Prinzessinnen Auguste und Amalie ihren Aufenthalt nehmen werden. Ueber das Befinden des Prinzen Albert gehen fortwährend nur günstige Berichte ein. (D. J.)

— (Fr. S. Z.) Der vormalige Oberst-Lieutenant Heinze, der als einer der Häupter der Rebellion zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, ist von Königstein, wo er bisher gefangen gehalten wurde, ins Zuchthaus abgeführt.

Aus Thüringen, 18. Oktober. [Stadtverordneten-Schwindel.] Die „gothaische Zeit.“ enthält einen ausführlichen Bericht über den in der Stadtverordnetenversammlung zu Gotha verhandelten Antrag, durch welchen das Staatsministerium veranlaßt werden soll, bei dem provisorischen Fürstencollegium zum Schutz der bedrohten kurhessischen Verfassung geeignete Anträge zu stellen!! Nach diesem Berichte wurde jener Antrag mit 20 gegen 5 Stimmen angenommen. Hoffentlich wird nächstens irgend ein medicinischer Ausdruck für die überall grassirende politische Stadtverordneten-Krankheit erfunden werden. „Schwindel“ reicht nicht mehr aus.

Hannover, 18. Oct. Die „Niederf. Ztg.“ bringt über die Ministerkrisis folgende Nachricht: Heute Morgen sind die Herren, welche zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen waren, von Sr. Maj. zu einer Audienz befohlen. Es ist wahrscheinlich, daß sich der König aus äußeren politischen Gründen nicht mit dem aufgestellten Programm einverstanden erklären kann. Hr. v. Münchhausen ist gestern verreist, nach seinem Gute Apleren, sagt man. Gestern ist der Hr. Cabinetsrath v. Schele hier angekommen.

Dieselbe Zeitung berichtet ferner unter dem 19. October: Die Combination eines neuen Ministeriums ist gescheitert, wie dies mit Rücksicht auf die bekannte politische Ansicht der Personen, die man dazu berufen zu müssen wähnte, vorauszusehen war. Das Ministerium Bennigsen (uneigentlich Stüve) wird fortherrschen.

Altona, 17. Octbr. (H. N.) Wie man vernimmt, werden Prälaten, Ritterschaft und Gutsbesitzer am 25sten d. eine Zusammenkunft haben, um sowohl über die neuerdings ausgeschriebenen Anleihen als über die Anbahnung eines Friedens mit Dänemark zu berathen. (Hoffentlich wird die Vernunft in dieser Versammlung mehr herrschen, als in der kopflosen, vom Radikalismus terrorisirten Landesversammlung!)

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 18. Okt. [Gerüchte über Cabinetsmodificationen. Vermischtes.] Die Mitglieder der permanenten Commission haben in ihrer gestrigen Sitzung einen Tadel gegen das Ministerium ins Protokoll aufgenommen, wegen Abdruck des Artikels aus dem „Constitutionnel“ im „Moniteur.“ Uebrigens soll Hr. Rouher der Minister sein, der den Abdruck dieses Artikels verfügt hat. Der Präsident der Republik giebt heute zum ersten Mal wieder eine größere Gesellschaft im Elysée. Uebrigens ist in diesem Augenblick mehr als je die Rede von Cabinetsmodificationen, heute heißt's, d'Hautpoult trete ab und an seine Stelle komme General Regnault de Saint Jean d'Angely. Dieser Officier ist ein „wüthender Gemäßigter“, noch sehr junger General und etwas bête. d'Hautpoult soll entweder das Gouvernement von Algérien oder die Gesandtschaft in Wien erhalten, Parrieu soll Dumas ersetzen und Lucian Murat soll das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts erhalten. Diese letztere Angabe klingt so fabelhaft, daß sie mir das ganze Gerücht verdächtig macht. Die Rothen der Nationalversammlung sind in diesem Augenblick höchst thätig in Sammlung von Unterschriften zu einer Eingabe, in welcher die Nationalversammlung gebeten wird, dem Präsidenten das Tragen der Generals-Uniform und das Abhalten von Revuen zu untersagen. Das wird einen gewaltigen Sturm im Wasserglase erregen. Die itali-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. October 1850.

— † Fremdenverkehr. **British Hotel.** (Angek.) Baron von Oertzen, Landmarschall, aus Strelitz; Frau Generalin Gräfin von Rüdiger aus Warschau; Frau v. Grigoreff daher; Em. Kalos, k. griech. Offizier, aus Patmos; Thyriaco Vasiliades, Kaufm., aus Smyrna; Odillon Bourton, k. großbrit. Offizier, aus Egypten; Lemcke, Gutsbes., aus Federow-Waren; Martin, Kapitain in der engl. Armee, aus London; Reuß, Bergrichter u. Dirig. d. k. Berg- u. Stadtger., aus Zellerfeld; Gärdner aus Kopenhagen.

Hotel de Rome. (Angek.) Ihre Durchl. die Fürstin Czartoryska aus Warschau; Graf Roger v. Raczynski aus Rogalin von Dresden.

Hotel des Princes. (Angek.) Graf Reichenbach, Hofjägermstr., aus Breslau; Lord und Lady Bünting aus London; v. Karstedt, Rittergutsbes., aus Fretzdorf; Graf Alten, Rittergutsbes., aus Hannover; v. Hohenberg, Partik., aus München; v. Tochelski, Partikulier, aus Wien; Graf Pfeil, Rittergutsbes., aus Breslau.

(Angek. Fremde.) v. Bernhorst, herzogl. Dessauischer Hauptmann, aus Dessau; v. Erhardt, Generalmajor a. D. aus Breslau; v. Hartmann, herzogl. Altenb. Kammerherr, aus Dresden; Grüner, k. schwed. Art.-Lieutenant, aus Christiania; v. Wartenberg, Rittergutsbesitzer aus Grottkau; Naglo, Appell.-Gerichts-Rath aus Marienwerder; v. Cölln, Berginspector aus Freienwalde; v. Rudnicki, Gutsbesitzer aus Grodziski; Erdmann, Reg.-Rath aus Oldenburg; v. Wülknitz, Gutsbesitzer aus Heppenrade; v. Narzymski, Gutsbesitzer aus Jablonowo; Familie Neruda, Tonkünstler, aus Wien; v. Bojanowski, General, aus Adamsdorf.

Berlin-Anhalter Bahnhof. Den 21. Morgens 8 Uhr: Nach Erfurt die erste und vierte Kompagnie des K. 9. (Colbergschen) Inf.-Regts.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 19. abger.: v. Sandern nach Mecklenburg, angek.: General v. Brauchitsch.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. 12½ Uhr von Potsdam: Oberstlieut. v. Schöler.

2 Uhr nach Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen.

3 Uhr nach Potsdam: Minister des Auswärtigen Gener.-Lieut. v. Radowitz.

Den 20. 10½ Uhr von Potsdam: Minister v. Radowitz.

11 Uhr nach Potsdam: Der K. türk. Geschäftsträger Davoud Oghlou; zurück um 2½ Uhr.

2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Georg; Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

7½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinz Georg, Prinz August von Würtemberg.

10½ Uhr von Potsdam: Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich.

Den 21sten. Um 10½ Uhr marschirte das 2te Bataillon des 2ten Inf.- (Königs-) Regiments auf dem Bahnhof in Colonne auf; um 11 Uhr erschien der Stadtcommandant, Generalmajor v. Hahn und besichtigte das Bataillon, worauf dasselbe unter dem Spiel der Hautboisten mit angefaßtem Gewehr an dem General in Sectionen vorbei und in die Hallen marschirte, um die Waggons zu besteigen. Die Rekruten des Regiments marschirten zuletzt mit Gewehr über. Um 12 Uhr 15 Min. fuhr das Bataillon unter Hurrahruf in 2 Extrazügen nach Magdeburg ab. Generalmajor v. Hahn verweilte auf dem Perron, bis die Züge den Bahnhof verlassen hatten.

—† Vom Rhein, von dem wir leider so oft Unerfreuliches melden mußten, wird uns ein patriotischer Zug mitgetheilt, dessen Wiederholung gewiß die Herzen unserer Leser erfreuen wird. In einer Gegend, in welcher die rothe Demokratie von jeher ihr ärgstes Wesen trieb, in der Nähe von Bingen, zwischen dieser Stadt und Creuznach, in dem Winkel, den Nahe und Rhein bilden, liegen die Ortschaften Langenlonsheim, Münster, Laubenheim, Heddesheim und Bretzenheim, deren Bewohner sich durch eine echtpreußische patriotische Gesinnung auszeichnen. In Langenlonsheim wurde am 6. August 1848, dem Tage der berüchtigten Reichsverweser-Huldigung, eine große schwarzweiße Fahne öffentlich aufgerichtet und seit dieser Zeit wacker gegen die Angriffe und Anfechtungen der Turner und Demokraten und der Bingener Revolutionaire vertheidigt. Die Fahne flaggte kühn durch Sturm und Wetter, die an ihr ihre zerstörende Macht übten. Da wurde Sr. Majestät dem König dieser hübsche Zug mitgetheilt und der Monarch befahl sofort die Anfertigung und Uebersendung einer neuen prächtigen Fahne als Anerkennung für die bewiesene patriotische Gesinnung. Das Königliche Geschenk ging kurz vor dem Allerhöchsten Geburtstag dem Landrath des Kreises Kreuznach, Hrn. v. Jagow, mit nachstehender, das erhabene Herz des Monarchen wie die Treue der Unterthanen gleich ehrenden Königlichen Kabinetsordre zu: „Es hat Meinem landesväterlichen Herzen wohl gethan, von der Treue und Anhänglichkeit zu vernehmen, welche die Gemeinen Langenlonsheim, Münster, Laubenheim, Heddesheim und Bretzenheim wie in guten Tagen, besonders auch in der bösen Zeit des Aufruhrs und Verraths, der sie umgab, Mir, Meinem Königlichen Hause und dem engeren Vaterlande Preußen bewahrt und so beharrlich als unerschrocken bethätigt haben. Da Mir nun bekannt geworden, daß das Banner, welches sie seit dem 6. August 1848 in ihrer Mitte zu Langenlonsheim aufgerichtet haben, um die Farbe ihrer patriotischen Gesinnung und deren unverholenes Bekenntniß aller Welt frei und offen zu bekunden, der Erneuerung bedarf, so ist es Mir eine Genugthuung und eine Freude gewesen, eine neue Flagge für sie anfertigen zu lassen, welche Ich den Gemeinen als ein Zeichen Meiner Anerkennung und Huld verehren will. Ich lasse Ihnen diese anbei zugehen, um sie den genannten Gemeinen zu Meinem bevorstehenden Geburtsfeste unter Mittheilung dieses Erlasses zu übergeben. Bellevue, den 7ten Oktober 1850. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Landrath des Kreises Kreuznach v. Jagow.“

Die Ueberreichung der Fahne gab der Feier des Königlichen Geburtstages eine neue und eigenthümliche Weihe. Von Weitem schon sah man das große schöne Banner, 42 Fuß lang und 28 Fuß breit, an einem vom Kirchthurm nach einem hochgelegenen Hause gezogenen Tau befestigt, sich im Luftzug entfalten. Der Jubel der wackern Gemeinden war unbeschreiblich. Die Feier begann mit Gottesdienst und der Pfarrer begann seine Rede mit den Worten: „Zum Text wähle ich denselben, welchen ich der Predigt zum Grunde legte, als uns die Nachricht von der Steuerverweigerung im Jahre 48 zukam, nämlich Matthäi 22, Vers 21: Gebet dem König, was des Königs ist, und Gott, was Gottes ist.“ — Nach dem Gottesdienst wurde das Königliche Schreiben verlesen, das seitdem in Tausenden von gedruckten Exemplaren in Aller Händen ist, und unter dem Donner des Geschützes „dem König“ das Hoch gebracht. Die Musik des in der Gegend garnisonirenden 29sten Königl. Inf.-Reg. spielte dazu „Heil Dir im Siegerkranz“ und das „Preußenlied“, das die Gemeinden mit Begeisterung sangen.

— X Der Treubund in Potsdam hat das große Local der Loge Constantin gemiethet und dort zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs die erste General-Versammlung in höchst würdiger Weise abgehalten. Die Säle trugen unsere lieben preußischen Farben und den reichsten Blumenschmuck. Die Vorträge wechselten mit dem Choral-Gesange der ganzen Versammlung oder dem Solo des Sängerchors. Es sprachen an diesem Abende besonders zwei edle Kämpfer für Recht und Sitte; der eine warnte mit begeisterten Worten vor dem schleichenden Gifte der Demokratie, welche von der Straße fortgewiesen und, im offnen Felde geschlagen, es nun mit der Klugheit versuche und unter der Maske des ächten Constitutionalismus allmälig alle die Organismen zu zerstören hoffe, welche noch irgend conservative Elemente in sich tragen.

Der andere Redner, ein kühner Majoritätenbekämpfer von Erfurt, hielt die Festrede für den 15. Oktober. Er wies die wahrhaft Conservativen aus der faulen Mitte fort; er verlangte von ihnen die thatkräftige Treue nach den heiligen Gelöbnissen des Bundes und das freudige und offne Bekennen der ewigen Wahrheit: daß König und Obrigkeit uns von Gottes Gnade gesetzt seien, — einer Wahrheit, welche wir nicht tragen, sondern von der wir getragen werden. — Der Eindruck beider Reden war ein mächtiger. Alles erhob sich, um in das Lebehoch einzustimmen, welches der Vorsitzende Sr. Majestät ausbrachte, und sang dann stehend unser schönes Volkslied.

Die Haltung dieser stets zwischen fünf und siebenhundert Personen starken Versammlungen ist wahrhaft imposant. Die strenge Bundesdisciplin wird aufrecht erhalten, ohne daß es jetzt noch irgend einer Erinnerung daran bedürfte. — Dahin gehört, daß kein Taback geraucht, keine Art von Restauration geduldet, den Rednern keine Beifallsbezeugungen gegeben und jeder Anordnung des Vorstandes auf das Pünktlichste Folge geleistet wird. Die Geldverhältnisse sind sehr geregelt und befriedigend. Der Hauptausgabeposten ist die Wohlthätigkeit, welche ein hochachtbarer Geistlicher nach der gewissenhaftesten Prüfung vertheilt. Kleine Anleihen an arme Bundesbrüder werden pünktlich von ihnen zurückerstattet, wie es denn überhaupt den wenigen Unermüdlichen der gebildeten Stände zur großen Genugthuung gereicht, zu sehen, daß der Saame der Treue und Sitte gerade in den untern Schichten der Bevölkerung einen fruchtbaren Boden findet. Der Bund zählt jetzt in Potsdam etwa 1400 Mitglieder und verstärkt sich noch immer aus dem Stande der Handwerker und Arbeiter, während die höhern Beamten und so Viele, welche von Anno 48 her nicht gern an das Wort Treue erinnert werden, ihm nach Möglichkeit entgegen sind.

Was die verschiedenen Wahlen in Potsdam betrifft, so sind sie bisher von einigen thätigen Männern der conservativen Partei geleitet worden und immer befriedigend ausgefallen. — Nur bei den letzten Stadtverordnetenwahlen hat, weil die Sache eben nur eine communale war, diese Leitung nicht stattgefunden.

Der Erfolg hat gelehrt, daß es noch nicht Zeit ist, auseinander oder schlafen zu gehen, und wird diese Lehre beherzigt werden.

— Die 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 4., welche, vor Kurzem aus Schleswig zurückkehrend, in Wilsnack zur Freude der dortigen Einwohner Cantonnements-Quartiere bezogen hatte, führte am 12. d. M. bei der Plattenburg ein Feldmanöver aus, bei dem es darauf ankam, die Plattenburg, die vom Feinde besetzt war, wieder zu nehmen. Die Evolutionen, welche durch die verschiedenartigsten Terrainhindernisse nicht wenig erschwert waren, wurden von der Mannschaft unter Leitung des Hauptmanns v. Gaslowitz mit bewunderungswürdiger Präcision ausgeführt. Und als endlich die Plattenburg unter Kanonendonner genommen war, und die Truppen in der Nähe des Büchenhains an der Carthau ein Bivouac bezogen hatten, forderte der gastfreie Burgherr mit dem freundlichsten Entgegenkommen die Mannschaften auf, an den dort aufgeschlagenen Zelten einige Erfrischungen einzunehmen. Das herrlichste Wetter begünstigte das fröhliche Bivouac-Leben und es bot die Gegend mit den hellodernden Wachtfeuern, von denen die fröhlichsten Gesänge ertönten, die flackernden preußischen Fahnen und der schön bewölkte Abendhimmel den zahlreich aus der Umgegend herzugekommenen Gästen und Zuschauern einen unvergleichlich schönen Anblick dar. Nach Beendigung des Bivouac wurden die Truppen, die in dem fernen Osten der Monarchie ihre Heimath haben, in der kürzesten Zeit wiederum marschfertig. Sie zogen sich sodann in ihre Quartiere nach Wilsnack zurück und ließen bei jedem Anwesenden den genugthuenden Eindruck von dem guten Einverständniß zurück, welches jeder Zeit herrscht zwischen den Priegnitzern und dem Militair. Eine frohe Gesellschaft folgte sodann der Einladung in die Plattenburg zu einem festlichen Mahle.

— **Leben und Thaten der Berliner Wucherer.** (Fortsetzung aus Nr. 228.) Durch die bekannten „Schlepper“ — deren sich die Wucherer gleich den falschen Spielern bedienen — wurden dem Ersteren der neulich erwähnten beiden Wucherer (Diable boiteux) Fähnriche und jüngere Offiziere aus begüterten Familien des Landadels zugeführt, und jede ihrer temporairen Geldverlegenheiten fand hier Abhülfe. Die Sicherheit blieb ganz außer Frage. Ein Wechselchen genügte, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß der Darleiher den Empfänger stets zu einem Falsum in Bezug auf die Unterschrift und Lebensstellung dieses seines Opfers zu verleiten wußte. Aus einem Fähnrich wurde ein Lieutenant, aus einem Lieutenant ein Hauptmann, aus einem präsumtiv reichen Erben ein Majoratsherr oder Rittergutsbesitzer u. s. w. Konnte nun der Aussteller, was bei den kurzen Zahlungsterminen fast regelmäßig der Fall war, den Wechsel am Verfalltage nicht einlösen, so wandte sich der Wucherer einfach an Vater, Onkel oder Tante des Schuldners, und da man schon des Falsums wegen diesen nicht sitzen lassen konnte und wollte, so erfolgte stets prompte Zahlung des Kapitals und der Zinsen und wohl noch obendrein ein herzlicher Dank für die Discretion des ehrlichen Mannes. In dieser Weise sind zahllose Verbrechen begangen und unbestraft geblieben. Durch derartige Manipulationen wanderten große Summen aus der Provinz in die schäbigen Hände der hiesigen jüdischen und anderer Wucherer, da selten ein Geschäft unter 100 Prozent auf 2 Monate gemacht ward, ja es liegen Fälle vor aus neuester Zeit, wobei 600 Prozent gezahlt werden mußten.

schen Flüchtlinge in London haben die uniti italiana vollständig aufgegeben, sie wollen das Land in 7 verschiedene Republiken theilen, die nur durch eine Föderation mit einander verbunden sind. Sie rechnen bestimmt darauf, dieses in's Werk zu setzen bei den nächsten allgemeinen französischen Wahlen im Jahre 1852. — In Doullens sind nur 3 Gefangene zurückgeblieben und von der Transportation nach Belle-Isle ausgeschlossen worden: Barbès, weil er toll geworden ist; Raspail, weil man seine chemischen Arbeiten nicht stören will; Guinard, weil er vom Präsidenten begünstigt wird.

Der bekannte Icarier und Communist Cabet ist nach Briefen aus Nordamerika bei der Regierung der Vereinigten Staaten um das Bürgerrecht eingekommen. Die Verhältnisse des Ueberrestes seiner Colonie sollen sich jetzt ziemlich leidlich gestaltet haben; um dazu zu gelangen, hat man jedoch die communistischen Theorien in der Praxis fast ganz fallen lassen müssen.

Der Marine-Minister hat dem Kommandanten des Bremer Dreimasters „Beethoven", D. W. Freerichs, und seinem Lieutenant Henrich Feyen für die großmüthige, dem französischen Schiffe „L'Etoile de la Mer" geleistete Hülfe die goldene Medaille 2ter Klasse verliehen. Das genannte Schiff hatte durch einen Wogenschlag seine drei Officiere und zwei Mann von der Besatzung verloren und irrte auf offener See herum. Capitain Freerichs gab ihm, als er desselben ansichtig wurde, seinen Lieutenant Feyen an Bord, der es glücklich nach Havre brachte.

Nach einem vielverbreiteten Gerüchte hätte Changarnier mit der vollziehenden Gewalt ein förmliches Bündniß abgeschlossen, zu dessen Bedingungen der Rücktritt des Kriegs-Ministers gehören würde, den General Regnault de St. Angely ersetzen soll. Man setzt hinzu, daß L. Napoleon im Einverständnisse mit Changarnier das Einrücken des Artikels des „Constitutionnel" in den „Moniteur" angeordnet habe.

Der dieswöchentliche Bankbericht ist unerheblich; in Paris ist durch die am 15. fällig gewesenen Wechsel das Portefeuille um 1 Million gefallen, in den Provinzen um eben so viel gestiegen, der Baarvorrath beträgt 1 Million weniger, der Notenumlauf 2 Millionen mehr und das Guthaben des Schatzes hat sich abermals um 1 Million auf 49½ Millionen verringert.

Die Presse bespricht die Nothwendigkeit, das Verbannungs-Dekret der Bourbonen aufzuheben. Sie widerlegt alle Gründe, welche dagegen angeführt werden, und bemerkt unter Anderem: „Wir glauben, behaupten zu können, daß Niemand ernstlich an die Kandidatur des Prinzen von Joinville denke. Wir wissen nicht, ob je davon die Rede sein wird. Die Absichten, welche der junge Admiral kürzlich, wie man sagt, kund gab, beweisen mindestens, daß sein Ehrgeiz nicht dahin gehe. Aber selbst in dieser Kandidatur würden wir nur eine Garantie der Republik erblicken."

Die Baronin Jeannin, Tochter Davids, hat L. Napoleon ein Gemälde von David: „Der Uebergang über die Alpen", zum Geschenk gemacht. — Die Nachricht, daß die „Patrie" eine imperialistischere Stellung einnehmen wird, bestätigt sich vollkommen. Der gegenwärtige Redacteur am „Abend-Moniteur", de Cesena, tritt in die Redaction der „Patrie" ein. Bemerkenswerth ist es, daß de Cesena früher zugleich mit Proudhon an dem „Représentant du Peuple" arbeitete und dessen Institutionen, „la Banque du Peuple", in mehreren Artikeln vertheidigte.

Das „Evenement" erzählt folgenden Auftritt zwischen Dupin und d'Hautpoult in der letzten Sitzung der Permanenz-Commission. Dupin fragte den Kriegsminister: „General, würden Sie den Soldaten erlaubt haben, beim Defiliren „„Nieder mit dem Präsidenten!"" zu rufen?" Der Minister erwiderte: „Nein, gewiß nicht", worauf Dupin entgegnete: „Bei der letzten Revue gab es aber Soldaten, welche „„Nieder mit dem Präsidenten!"" riefen; es waren diejenigen, welche riefen: „„Es lebe der Kaiser!"""

Großbritannien.

* **London**, den 18. Oktober. [Hofnachricht; Vermischtes.] S. K. H. der Herzog von Cambridge sind vom Continent hierher zurückgekehrt. Die Offiziere des 21. Infanterie-Regiments haben einen Tagessold zum Cambridgedenkmal beigesteuert. Der Lord-Mayor gab den Vorsitzenden und Syndicis der kaufmännischen Korporationen von London vorgestern ein großes Diner. Der Lord Herzog Wellington befindet sich seit vorgestern in der Stadt; ebenso der erste Lord der Admiralität. Der Aufrichtung des katholischen Erzbisthums Westminster soll die Stiftung katholischer bischöflicher Sprengel zu Liverpool, Birmingham, Doncaster u. s. w. folgen.

Die Königin Victoria wird für die verstorbene Königin der Belgier die übliche Trauer anlegen. Viele adlige Familien, welche dies zu Ehren Ludwig Philipp's nicht gethan, werden diesmal dem Beispiele des Hofes folgen.

Die Ausstellungs-Kommission hat ein Memorandum über die Dekorirung des Ausstellungs-Gebäudes veröffentlicht. In Bezug auf die vielen Anfragen und Meldungen über die Ausschmückung der Plafonds, Legung der Fußböden, Anbringung von Springbrunnen und dergl. erklärt sich die Kommission bereit, von Zeit zu Zeit je nachdem der Bau fortschreitet, die Gattung der Verzierungen anzugeben, welche als wünschenswerth erscheinen. Für jetzt ist sie bereit, Anerbietungen von englischen und fremden Ausstellern in Bezug auf Verzierungen der Fußböden, Decken, Eisengitter und sonstiger ornamentalen Gegenstände in Farben-Cement, Scagliola u. dergl. anzunehmen. Holzschnitter, Modelleure, Decorateure rc., welche Ornamente in Gyps, Papiermaché, Holz u. dergl. zu liefern wünschen, werden hiermit benachrichtigt, daß die Deckenräume durchschnittlich 24 Quadratfuß halten und eine Elevation von 19 Fuß, vom Fußboden aus gerechnet, haben werden. Die Räume, welche sich zur Ausfüllung mit Cement, Scagliola und ähnlichen Wand-Verzierungen eignen dürften, werden 14 Fuß hoch, mit halbkreisförmigen Obertheilen, und 8 Fuß weit sein. Diejenigen, welche beabsichtigen, Springbrunnen zur Verzierung einzusenden, werden gebeten, deren Höhe, Durchmesser und Einrichtung früher angeben zu wollen. Diejenigen, welche Gitterzierrathen ausstellen wollen, können alle erforderlichen Bedingungen dazu von der Kommission in Erfahrung bringen. Die Räume, welche zu den hier genannten Zwecken von der Haupt-Kommission bewilligt werden, werden bei dem denselben Ausstellern von irgend einer Lokal-Kommission zugesagten Raume nicht in Abzug gebracht. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die Einsender solcher besonderer Verzierungen sich früher direkt an die londoner Kommission wenden, um über den ihnen zu gestattenden Raum genaue Auskunft erhalten zu können.

Italien.

Turin, 12. Okt. Graf Cavour zeigt heute im Risorgimento an, daß er von der Redaction dieses Blattes wegen seiner Ernennung zum Handelsminister zurückgetreten sei. Nach den Registern, welche die Regierung über die Einkünfte der Kirche aufzunehmen befohlen hat, betragen diese jährlich etwa 7½ Mill. Franken. Auf dem Festlande giebt es 4, auf der Insel 3 Erzbischöfe, auf jenem 23, auf dieser 8 Bisthümer, außerdem noch 16 Abteien. Klöster zählt man 405, worunter 144 Frauenklöster.

Turin, Dienstag, 15. Okt. (T. C.-B.) Mittelst kgl. Dekrets wird die Marine dem Handelsministerium unterstellt. Gerüchtweise verlangt Cavour eine Vertagung des Parlaments um 20 Tage, muthmaßlich um zur Vollendung oder Umarbeitung der Finanzvorschläge Zeit zu gewinnen.

— Donnerstag, 17. Okt. (T. C.-B.) Es ist unbegründet, daß Piemont einen Handelsvertrag mit England abgeschlossen.

Livorno, Montag, 14. Okt. (T. C.-B.) Der Großherzog bewilligt die Errichtung einer Handelsbörse; die Sanctionirung der Statuten wird vorbehalten. Organisirte Räuberbanden streifen im römischen Gebiet.

Florenz, 12. Okt. Ein stark verbreitetes, obwohl noch nicht verbürgtes Gerücht will wissen, daß die sardinische Regierung im Einvernehmen mit England bezüglich der an Oesterreich zu leistenden Kriegs-Entschädigung von 75 Millionen Fr. auch die Regierungen von Neapel, Toscana und Rom haftbar machen wolle. Der Grund, welcher dafür geltend gemacht werden soll, besteht darin, daß auch diese Länder eine kurze Zeit im Kriege mit Oesterreich verwickelt waren.

Schweiz.

B* **Bern**, den 12. Oktober. [Notizen mit Geldmangel.] Der Bundesrath soll nach der Versicherung halboffizieller Schweizerblätter durch seinen Geschäftsträger in Paris, Herrn Baumann, bei der dortigen preußischen Gesandtschaft die Anfrage haben stellen lassen, ob an den vielfach verbreiteten Gerüchten von neulichen Schritten Preußens in der Neuenburger Sache etwas Wahres sei, und die Versicherung erhalten haben, daß kein Schritt der Art beim Elysée gemacht worden sei.

Seit dem Anfang Oktober sind die Frankaturmarken auf der eidgenössischen Post eingeführt, finden aber im Publikum wenig Anklang.

Für die Industrie-Ausstellung in London haben sich 340 schweizerische Aussteller gemeldet, welche einen Raum von 6000 Fuß verlangen. Die Berner schicken einen Käse von 80 Pfund, die Genfer eine Serie von Uhren von der einfachsten bis zum kostbarsten Chronometer, die Appenzeller Stickereien, die Zürcher und Baseler Seidenwaaren, die Aargauer Strohhüte, die Schaffhauser Lithographien von einheimischen Lithographiesteinen u. s. w.

Die Abtheilung der flüchtigen badischen Armee, welche in der Nacht des 10. Juli v. J. die Schweizergrenze bei Constanz überschritt, besaß eine Kriegskasse von 7650 Gulden, welche der Diktator Gögg aus der Regierungskasse von Constanz erhoben hatte. Sowohl er, der soi-disant Eigenthümer, als ein Oberst (?) Kawiecky, machten ihre Ansprüche auf diese Summe vor den thurgauischen Gerichten geltend, wurden aber neulich in beiden Instanzen abgewiesen und zu den Kosten verfällt, und das Geld wird trotz einiger anderer Gelüste nächstens an die badische Regierung abgeliefert werden.

Der eben veröffentlichte Abschluß der eidgenössischen Staatsrechnung für das Jahr 1848—49 zeigt eine scheinbare Vermehrung des Staatsvermögens von 788,333 Franken, gesteht aber ein, daß dieselbe lediglich außerordentlichen Auflagen auf die Cantone zu verdanken sei, ohne welche ein reeller Rückschlag von 399,407 Franken eingetreten wäre. Also wieder ein „wenn" und ein sehr bedeutsames „aber", wie in Hrn. Stämpfli's Finanzberichten. Die Posten, ehemals dem selfgovernment der Cantone überlassen, wurden durch den neuen Bund centralisirt, und in Bezug auf die erste, eben jetzt bekannt werdende Jahresrechnung und die bundesräthliche Repartition des Postertrages unter die verschiedenen Cantone macht die Baseler Zeitung auf die eigenthümliche Erscheinung aufmerksam, daß in diesem ersten Probejahr alle diejenigen Cantone gewonnen haben, die im Bundesrath (Executivbehörde) repräsentirt sind, alle übrigen aber verloren.

B* **Bern**, den 14. Oktober. [Diplomatisches. Siege der Conservativen.] Der bisherige englische Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Herries, ist als Attaché nach dem Haag versetzt worden. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts und der Gesandte Sir Edmund Lyons weilt noch immer in England. — Die Nachricht einiger Blätter, daß der sardinische Gesandte hierher zurückgekehrt sei, beruht auf einem Irrthum, denn Graf Lodolf weilt immer noch in Turin. Am gestrigen Sonntage (13.) machte der Sieg der conservativen Sache in der Schweiz wieder einen bedeutenden Fortschritt durch die Vorgänge in den Cantonen Aargau und Bern. Die wesentlichste Waffe nämlich, welche die Radikalen gegen die wieder auflebende Ordnung ins Feld zu führen gedachten, war die Aufhebung des Salzregals, in deren Folge denn ein unvermeidlicher Ausfall der Staatsrevenuen nothwendig auf die so beliebte Progressivsteuer hingedeutet hätte. Also eine Wiederholung des Manövers der Rothen in Frankreich mit der Consumosteuer. Es war natürlich dem Canton Aargau vorbehalten, auch dieses Ei auszubrüten, nachdem er bisher in allem Aehnlichen die Initiative ergriffen: Klösteraufhebung, Freischaarenzüge und Bürgerkrieg, und wirklich wurde die Herabsetzung des Salzpreises sogar in die neue Verfassung aufgenommen, trotz abmahnender Bitten mehrerer Nachbarcantone. Glücklicherweise hat nun gestern das Volk des Aargau die neue Verfassung verworfen und damit namentlich der noch sehr jungen Regierung des benachbarten Bern einen gewaltigen Stein vom Herzen genommen. Diese letztere erfocht übrigens gestern auch*) im eigenen Canton wieder einige wichtige Positionen. Die Richter erster Instanz und die Präfekten müssen nämlich aus Personen gewählt werden, die das Volk direkt vorschlägt. Diese Vorschläge wurden gestern gemacht und fielen ganz überwiegend conservativ aus: denn obwohl zur Stunde das Resultat noch nicht aus dem ganzen Lande bekannt ist, so weiß man doch schon, daß die Radikalen geschlagen wurden, nicht nur in der Stadt Bern, sondern selbst im Seelande (Biel, Nidau), d. h. in einem Gebiet, wo sie noch am 5. Mai Sieger gewesen und immer den meisten Anhang gehabt hatten. Natürlich fehlten auch bei dieser Gelegenheit die obligaten Prügeleien nicht. Das Volk scheint in der That konservativer zu sein als die Regierung, und ihre fast ängstliche Gewissenhaftigkeit ruft manche ungeduldige Aeußerung hervor. Als es sich z. B. neulich darum handelte, das Institut der Geschworenen ins Werk zu setzen, und Blösch erklärte, dasselbe sei zwar seiner Ansicht nach verderblich, allein durch die Verfassung vorgeschrieben und darum nicht willkürlich zu beseitigen, so erwiderte der Wirth von Roselani, freilich jetzt auch Staatsrath, auch er wünsche die schnelle Einführung dieses Instituts, damit es sich um so schneller überlebe und in der Meinung des Volks, unter dem es gar keine Anhänger habe, vollends zu Grunde richte.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. October. Die russische Flotte hat schon in voriger Woche ihre Station in unsern Gewässern verlassen. Die dänischen Schiffe werden in diesen Tagen zurückerwartet. Man meint daher, der Feldzug dürfte für dieses Jahr als geschlossen angesehen werden.

Das Volksthing beschäftigte sich gestern und heute mit dem Finanzgesetze, wobei es zum Theil sehr lebhaft herging. Aus den Verhandlungen ersieht man, daß die Kosten des Things auf dem vorigen Landtage 112,000 Rbthlr. betragen haben. Die erste Berathung des Finanzgesetzes wurde gestern beendigt. Das Landsthing beschloß gestern die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Freimachung der lehnspflichtigen Bauerngüter.

Das Journal „Faedrelandet" dringt auf Aufhebung der deutschen lutherischen, reformirten und katholischen Kirchengemeinden in Kopenhagen und Fridericia; es sei ungereimt, daß, während die Zeit gekommen sei, das Dänische statt des Deutschen zur Kirchen- und Schulsprache in den schleswigschen Kirchspielen zu machen, in Kopenhagen und Fridericia deutsche Sprache in mehreren Kirchen und Schulen geduldet werde. Auch müsse die Vorschrift über Zulassung der deutschen Sprache für Juden aufgehoben werden!! —

Rußland.

Warschau, 16. October. Se. Majestät der Kaiser stattete gestern der Frau Fürstin von Warschau, Gräfin Paszkiewicz-Eriwanski, einen Besuch ab. Später stellte sich die Fürstin Ihrer Majestät der Kaiserin vor. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna und deren Gemahl, Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, sind gestern Abend hier angekommen. — Im Gefolge Seiner Majestät des Kaisers befinden sich, außer dem General-Lieutenant Grafen Orlow, auch die General-Adjutanten Graf Adlerberg und Baron von Osten-Sacken, so wie der General-Major von der Suite Seiner Majestät, Fürst Menzczykow, der Wirkliche Geheime Rath Beuker und der Stabs-Rittmeister, Flügel-Adjutant Graf Orlow.

*) Wir haben beide Fakta schon in Nr. 243 und 244 kurz gemeldet. D. R.

Gerichts-Verhandlungen.

Schwurgerichtsverhandlung vom 19. Präsident: Hr. Harrassowitz. Staatsanwalt: Hr. Adler.

Erster Fall. Auf der Anklagebank: der frühere Redacteur der Constit. Zeitung, Buchhändler Lehfeld.

Am 13. Juni v. J. wurde der Staatsanwaltsgehülfe, Obergerichts-Assessor v. Holzendorff, als er in der Markgrafenstraße gehend zufällig die Constitutionelle Zeitung aus der Tasche langte, von einem dort patrouillirenden Schutzmann mit den Worten angegangen: Sie haben dort die National-Zeitung, darf ich sie mir ausbitten? Auf die Erklärung des Herrn v. Holzendorff, daß er kein Exemplar der Nat.-Zeit. bei sich führe, verlangte der Schutzmann dennoch die Aushändigung der Zeitung, da er sie deutlich als ein Exemplar der an jenem Tage confiscirten Nat.-Zeit. erkannt haben wollte, und ihnen, den Schutzmännern, der Befehl vom Polizei-Präsidio zugegangen sei, diese Nummer zu nehmen, „wo sie ihrer habhaft werden könnten." Erst als Hr. v. Holzendorff die vorhin eingesteckte Zeitung dem Schutzmann zeigte und dieser sich von seinem Irrthum überführte, ließ er von seinem Ansinnen nach. Durch Mittheilung an Befreundete kam dieser Vorfall am folgenden Tage in die Const. Zeitung mit einer kurzen Einleitung, in der es unter Anderm hieß: „daß die Begriffsverwirrung und Leidenschaftlichkeit, welche bisher nur in den untern Volksklassen bemerkt worden, sich jetzt auch unter den höhern Beamten des Polizei-Präsidiums zu verbreiten schienen, welche förmliche Treibjagden auf Menschen anstellten, die der Polizei mißliebige Journale hielten." Der Polizei-Präsident fand, obgleich der Vorfall an und für sich nicht bestritten werden konnte, mit Ausnahme des Befehls, „die Nat.-Zeit. zu nehmen, wo die Schutzmänner sie nur irgend fänden," in diesen Aeußerungen eine öffentliche Verläumdung, und wurde der damalige Redacteur der Const. Zeit., Hr. Lehfeld, unter Anklage gestellt. Er giebt im heutigen Termin an, daß er zwar nicht der Verfasser des Artikels sei, doch aber die Verantwortlichkeit dafür tragen wolle. Die Geschwornen erklärten ihn für nicht schuldig.

Zweiter Fall. Die Anklage betrifft einen Buchbindergesellen, der seiner Wirthin die Uhr fortgenommen und versetzt haben sollte. Da diese aber bekundete, daß sie ihm schon zum Oefteren die Uhr auf mehrere Tage geborgt, so änderte sich das Sachverhältniß dahin, daß der Gerichtshof annahm, der Angeklagte habe wohl in dem Glauben stehen können, die Uhr auch ohne besondere Einwilligung der Eigenthümerin an sich zu nehmen. Statt lebenswieriger Zuchthausstrafe, die den Angeklagten getroffen haben würde, wenn Diebstahl vorgelegen, wurde er nur zu 8 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Dritter Fall. Der Angeklagte ist der Kaufmann Kraetz. Er hatte am 22. Mai d. J. theils im Garten, theils im Saale eines bayerischen Bierlokals verschiedene Schriften, als „den constit. Katechismus," „Gesang aus den Gräbern des Friedrichshains rc." vorgelesen, die sämmtlich von den frechsten Aeußerungen über des Königs Majestät und Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen strotzten. Obgleich der Angeklagte leugnete, wurde er dennoch vollständig überführt. Die Geschwornen sprachen ihn zwar von der Anklage des Hochverraths frei, erklärten ihn aber für schuldig der Beleidigung Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß und in den Verlust der Ehrenrechte.

△ **Kriminal-Gericht.** II. Deputation. Sitzung vom 19. Oktober 1850. Präsident: Stadt-Gerichts-Rath Busse.

Der Angeklagte ist der Milchhändler Neumeier, Landwehrmann, noch nicht bestraft. Am 8. September v. J. vernichtete eine Feuersbrunst zu Spandau 13 verschiedene Gebäude. Das Feuer war in einem zum Reinickeschen Grundstück gehörigen Pferdestall ausgekommen, welchen der damals im Vorderhause wohnende Angeklagte benutzte. Die Entstehungsart des Feuers konnte nicht ermittelt werden, namentlich hat die wider den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung geführte Untersuchung kein Resultat ergeben. Der Angeklagte liquidirte nachher bei der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft seinen Schaden und reichte zuerst eine Liquidation über 244 Thlr. 2 Sgr. und später eine über 421 Thlr. ein. Die letztere Forderung war von ihm an den wegen Betrugs bereits bestraften Concipienten Geibies zum Schein notariell cedirt und dem letzteren 15 pCt. Provision für die Einziehung versprochen worden. Es ergab sich, daß die Liquidation um 52 Thlr. zu hoch gestellt war, und wurde deshalb die Anklage wegen Betrugs gegen Neumeier erhoben. Dieser behauptete heute, daß Geibies ihm eingeredet habe, er sei berechtigt, die ganze versicherte Summe und nicht blos den Schaden ersetzt zu verlangen, und daß Geibies die ganze Angelegenheit betrieben. Daß er die Absicht des Betruges nicht gehabt, ergebe schon der Umstand, daß er zwei verschiedene Liquidationen eingereicht habe. Die Beweisaufnahme bestätigte im Allgemeinen die Angaben des Angeklagten und nahm der Gerichtshof deshalb an, daß nicht Betrug, sondern nur eine strafbare Aufstellung einer zu hohen Brandentschädigungsforderung vorliege, und verurtheilte ihn wegen einer solchen zu 50 Thlr. Geld-, event. 6 Wochen Gefängnißstrafe.

Berliner Börse.

Den 19. October. Die Nachricht einer Veränderung des kurhessischen Ministeriums wurde von der Börse als eine Aussicht zu friedlicher Ausgleichung der dortigen Wirren günstig aufgenommen und hatte eine fast allgemeine Steigerung der Effekten zur Folge. Hat sie sich bis heute auch noch nicht bestätigt, so hat sie doch nun einmal ebenso wie die Erwartung eines jetzt, nach dem faktischen Verschwinden der Unions-Idee, noch weniger unerreichbaren Einverständnisses der beiden deutschen Großmächte sich unserer Börsenmänner bemächtigt, die daher auch bereits größtentheils wieder in ihre bekannte politische Apathie verfallen sind; es ist ihnen, und wohl nicht mit Unrecht, langweilig, der Entwicklung eines Dramas zu folgen, dessen „Ausgang" nicht mehr zweifelhaft und, unbeschadet der Scenen, welche uns die „Entwicklung" noch vor Augen führen dürfte, in nothwendiger Consequenz doch immer nur jenes „Einverständniß" sein kann.

Seitdem nun der politische Schauplatz nicht mehr die Spannung der Börse rege erhält, sie an demselben vielmehr vorläufig nur ein historisches Interesse nimmt, hat sie wieder angefangen, den durch die Betriebs-Ergebnisse bedingten muthmaßlichen Ertrag unserer industriellen Börseneffekten zur Basis ihrer Unternehmungen zu machen, welche dadurch im Allgemeinen auch an Umfang zugenommen haben.

Der Hauptgegenstand derselben waren in dieser Woche die Actien der Kassen-Verein-Bank, welche namentlich durch starke Aufträge von Sachsen und Anhalt um 5¼ % — von 108 auf 113¼ — stiegen. Wenn man dort vielleicht etwas zu sanguinisch die günstigen Erfolge der Leipziger und Dessauer Bank jetzt schon zum Maaßstab des wahrscheinlichen Ertrages dieses Unternehmens macht, so glauben wir doch gern, daß später die großen Erwartungen, die man von demselben hat, sich rechtfertigen werden.

Von den Eisenbahn-Actien, denen sich aus dem oben angeführten Grunde nächstdem die Aufmerksamkeit der Börse zuwendete, erfuhren Rheinische eine neue bedeutende Steigerung von 48¼ bis 52, ferner Oberschlesische A. von 108¼ a 111¼ a 110¼, deren B. von 104¾ bis 106¼, Anhalter von 94¼ a 96¼, Stettiner von 106 a 106¾, Cöln-Mindener von 96¼ a 97¼, Hamburger von 89¼ a 91¼ a 90¼, Krakau-Oberschl. 68 a 69¼, Düsseldorf-Elberfelder 89a 91¼, Halberstädter 134 a 135, Thüringer von 63 a 62¼ a 64 und Cosel-Oderberg von 83 a 84¼.

Potsdam-Magdeburger stiegen zwar auch von 63¼ bis 64¼, doch würde bei der günstigen Meinung für diese Bahn und bei den Kapital-Anlagen, die in diesen Actien täglich gemacht werden, die Steigerung unfehlbar noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht durch starke Verkäufe, die darin seit längerer Zeit fast ununterbrochen von einer Seite her gemacht werden, jeder ernstliche Aufschwung derselben gehemmt würde.

Auch die Actien anderer Bahnen, nach deren Betriebs-Ergebnissen sich kein besonders günstiges Prognostikon für den Ertrag derselben stellen läßt, profitirten von dem allgemeinen Steigen, als: Bergisch-Märkische von 38¼ à 38, Friedrich-Wilhelm-Nordbahn von 37¼ à 38¼ à ¼, Magdeburg-Wittenberge von 53¼ à 55 a 54¼, Mecklenburger 34¼ à 35¼, ebenso Niederschlesisch-Märkische von 81¼ à 82 à 81¾ und Stargard-Posen von 81¼ à ¼. Prinz-Wilhelmsbahn (Steele-Vohwinkel) wurden zwar auch von 36¼ bis 37¾ bezahlt, gingen aber heute wieder bis 36¾ zurück; nachdem der vorjährige Rechnungs-Abschluß jetzt allgemeiner bekannt geworden ist und das Publikum daraus ersehen hat, daß nur durch Mitbenutzung der noch vorhandenen Ueberschüsse aus den Jahren 1847 und 1848 im Betrage von 19,580 Thlr. die Vertheilung von 1 pCt. Dividende und Hinterlegung von c. 5000 Thlr. Reserve ermöglicht wurde, die diesjährige Mehr-Einnahme von 12,000 Thlr. jene Ueberschüsse aber um so weniger ersetzt, als in diesem Jahre eine bedeutend größere Summe von Prioritäts-Actien zu verzinsen ist, so scheint man die günstige Meinung für die Actien dieser Bahn vorläufig wieder aufgeben zu wollen, obschon sie vor Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-, Mecklenburger und Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Actien, welche sie im Course kaum erreicht haben, unstreitig den Vorzug verdienen.

In Prioritäts-Actien war das Geschäft, zum Theil wegen fehlender Abgeber, beschränkt; besonders beliebt waren Rheinische Preference, die wieder von 78¼ bis 80 bezahlt wurden, auch Hamburger, Potsdamer Litt. C. und Niederschles. 5proc. waren zu steigenden Coursen gefragt, Potsdamer Litt. D., Köln-Mindener, Niederschles. 4proc. und Thüringer gut preishaltend, die meisten übrigen ohne Leben, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und Magdeburg-Wittenberge aber fortwährend offerirt.

Von Fonds folgten Bank-Antheile der allgemeinen Richtung der übrigen Speculations-Effecten, indem sie ebenfalls von 95¼ bis 98 stiegen; Prämienscheine, die am Montage noch mit 109¾ à 110 verkauft wurden, bezahlte man am Dienstag nach der Ziehung der zum 15. Jan. k. J. mit 95 Thlr. zur Zahlung kommenden Nummern bereits von 120 bis 125, doch gingen sie seitdem wieder auf 122 Thlr. zurück; Staatsschuldscheine stiegen ebenfalls wieder von 85 à ¼, neue Anleihe von 99¾ à 100 und freiwillige desgl. von 106¾ à ¾. Auch fremde Fonds stellten sich durchgängig besser, beide russ. engl. Anleihen um ½ pCt., Schatz-Obligationen von 78¼ à 80 à 79¼, Poln. Part.-Obl. à 500 Fl. von 81¼ à ¼, à 300 Fl. von 137 à 140, Certif. Litt. A. von 93¼ à 92¾ à 94, Kurhess. Loose von 31¼ à 32¼ und neue badische von 17¾ à 18.

Wechsel erfuhren auch in dieser Woche meistens noch eine fernere Steigerung, wiewohl es nicht mehr so an Abgebern fehlte, wie in voriger Woche, nur Amsterdam, Hamburg, Breslau und Leipzig in langen Sichten blieben noch gefragt, wogegen Wien, das von 83¼ à 84¼ gestiegen war, heute wieder zu 84¼ und Augsburg ¼ pCt. höher, als vor 8 Tagen offerirt blieben. Außerdem stiegen lang Amsterdam um ¼, kurz ¼, lang Hamburg ¼, Paris ¼ und lang Leipzig $\frac{1}{12}$ pCt., während London ¼ Sgr. und kurz Leipzig ¼ pCt. zurückgingen; kurz Hamburg, Frankfurt a. M., Petersburg und Breslau blieben unverändert.

Die „Schlepper" wußten aber bald ihren hinkenden Meister zu überflügeln. Sie erstanden, nachdem sie die Kundschaft des Alten genau kennen gelernt, die Kunst, auch ohne Geldmittel die größten Wuchergeschäfte für eigene Rechnung zu machen. War ein junger Mann aus guter Familie in Geldverlegenheit, so wurde ihm gewöhnlich die Seltenheit des baaren Geldes, das geringe Vertrauen der Kapitalisten u. s. w. geschildert und ihm begreiflich gemacht, daß das Geschäft aus erster Hand nicht zu machen sei; dagegen lasse sich durch Ankauf von Waaren, Wagen, Pferden, Gold- und Silbersachen auf Credit, und ihren demnächstigen Wiederverkauf mit kleinem Verlust, sofort Geld beschaffen. Zu diesen Geschäften boten die emancipirten Schlepper sofort die Hand, führten ihr Opfer dem angeblich im Ausverkauf begriffenen Verkäufer zu, dieser empfing über den Kaufpreis einen drei Monate laufenden Wechsel — dem regelmäßig vom Aussteller auch ein „Rittergutsbesitzer oder höherer Stand" gegen besseres Wissen beigefügt werden mußte — und nun hatte der Unterhändler nichts Eiligeres zu thun, als durch Wiederverkauf — häufig an den früheren Besitzer — oder Versatz den nervus rerum gerendarum herbeizuschaffen. Dieser betrug in den seltensten Fällen etwas über den fünften Theil des Einkaufspreises, also selten mehr als circa 20 Prozent; ja uns liegt ein Fall vor, wo einem jungen Edelmann in dieser menschenfreundlichen Weise geholfen ward, daß er für 560 Thlr. Leinewand nahm, wofür er auf dem Königl. Leihamte als höchsten Pfandschilling 80 Thlr. empfing und dem Unterhändler, der schon reichlich vom Leinwandhändler abgefunden war, davon noch 20 Thlr. pro studio et labore zahlen mußte!

Unter diesen emancipirten Schleppern finden wir sogar bestrafte Diebe, welche jetzt in glänzenden Karossen durch die Straßen rollen und vornehm auf ihren Meister „Diable boiteux" herabsehen. Der Lion derselben ist gegenwärtig ein jüdischer Mann in der Leipzigerstraße, dessen Urahn durch eine eigenthümliche unterirdische Wasserfahrt geschichtlich berühmt geworden ist.

Die dritte Art, den Grundbesitz zu ruiniren, ist erst in neuerer Zeit ausgebildet worden und besteht in der Industrie der Berliner Commissionäre.

Es wird von denselben ein Glücksritter von einnehmender Persönlichkeit oder von guter Familie abstammend herausgesucht, welcher einfältig u. unerfahren genug ist, ihren lockenden Versprechungen Glauben zu schenken und auf ihre verbrecherischen Pläne einzugehen; — oder es wird, je nach den Umständen, ein durch die Strömungen des Lebens vollkommen gewiegter Mann — ein sogenanntes „richtiges Berliner Kind" — herbeigeschafft. — Ein solcher Mensch, obgleich häufig nicht Herr über zehn Silbergroschen, wird zum Ankauf von Gütern, oft bis zum Preise von 150,000 Thlr., bewogen oder vielmehr vorgeschoben. Es werden ihm „faule" Hypotheken in möglichst großem Belange überwiesen, cautionsfähige Verwalter, Förster, Jäger, Wirthschafterinnen u. s. w. zugeführt, er muß denselben die vortheilhaftesten Engagements-Anträge machen, vor allen Dingen sich aber in den Besitz der bedungenen baaren Caution, häufig viele Tausend Thaler, zu setzen suchen. Hiermit und durch die Cession der werthlosen Hypotheken wird dem Verkäufer des Guts die erste Anzahlung geleistet, und die Naturalübergabe des Guts erfolgt. Nun wird schleunig ein wohlhabender Pächter beschafft, welcher eine bedeutende baare Caution, wo möglich auf Höhe der einjährigen Pachtrate und des Taxwerthes des lebenden und todten Inventariums, zu bestellen vermag; diese Caution wird flugs unter die Spießgesellen vertheilt und eines schönen Morgens ist der neue Gutsherr plötzlich verschwunden, um in einer andern Provinz das Manöver zu wiederholen; Verkäufer, Pächter, Wirthschaftsbeamte u. s. w. sehen sich mit langen Nasen an. Hat das Gut schlagbares Holz, so wird auch wohl ein auswärtiger Holzhändler um eine bedeutende Anzahlung geprellt.

Wir werden bei dem speziellen Theil dieser Darstellung auf die hervorragendsten Commissionaire und Geschäftsmänner dieser Gattung, besonders auf das Treiben eines demokratischen ehemaligen katholischen Geistlichen, zurückkommen. (Forts. f.)

—: Der 10jährige Knabe des Schneider B. in der Fischerstraße hatte sich vorgestern Pulver gekauft, dasselbe in das Pulverhorn seines Vaters gethan und damit auf dem Feuerherd gespielt. Plötzlich explodirte das Pulver, zerschmetterte das Pulverhorn und verletzte die eine Hand des Knaben gefährlich.

— Im Circus von Renz mußte gestern Abend ein Schlächtergeselle wegen unanständigen Betragens arretirt werden. Man fand einen scharfen Stockdegen bei ihm.

— † Das Haus des verstorbenen Direktor Schadow in der nach ihm benannten Straße hat einen neuen Aufputz und mit diesem eine sinnige Verzierung zum Gedächtniß des alten Meisters erhalten. Ueber den Fenstern des ersten Stockes befindet sich zwischen zwei Reliefs mit der allegorischen Darstellung der Künste, die Schadow gepflegt, ein Medaillon, aus welchem zwischen den Emblemen der Kunst der wohlgetroffene Kopf Schadow's, mit den bekannten gemüthlichen Zügen, das Arbeitskäppchen auf dem Scheitel, hervortritt.

Ein anderes, noch wenig bekanntes Kunstwerk ist der neue schöne Thorweg des Hauses Oranienstraße Nr. 101—102. (Hrn. Baurath Knobloch gehörig). Auf den Thorflügeln befinden sich in ganzer Figur aus dem Holz geschnitten und frei hervortretend die trefflichen Gestalten von Schinkel und Schlüter, letzterer mit dem Modell der Reiterstatue auf der Kurfürstenbrücke in der Hand.

— Der rühmlich bekannte Bildhauer Achtermann aus Westphalen, welcher nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Rom jüngst in sein Vaterland zurückkehrte, befindet sich jetzt hier und hat bedeutende Kunstwerke, wie wir hören, an Se. Majestät den König verkauft. Es ist dies derselbe Künstler, welcher vor mehreren Jahren, da er aus Armuth kein Atelier bezahlen konnte, hier auf dem Köpnicker Felde in einer Laube arbeitete. (D. R.)

— Der im vorgerückten Alter hier lebende Geh. Hofrath Heun, dessen Romane und Erzählungen, welche er unter dem Namen Clauren schrieb, einst einen sehr großen Lesekreis fanden, hat sich auf den Antrieb der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden zu einer neuen Ausgabe seiner sämmtlichen Werke entschlossen, die in genannter Buchhandlung erscheinen werden. (D. R.)

— In der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule ist seit dem 1. d. M. eine neue Einrichtung durch Errichtung von Parallel-Klassen getroffen worden, da sich die Zahl der Bewerber um Officierstellen so sehr vermehrt hat, daß es ein dringendes Bedürfniß wurde, die Lehrkräfte zu verstärken. (C. C.)

— Der Prediger Dr. theol. Wilhelm Meinhold bittet uns, zu melden, daß er sein Pfarramt freiwillig niedergelegt und sich als Privatmann nach Charlottenburg zurückgezogen habe.

— V Mehrere achtbare Bürger Berlins beabsichtigen die Gründung eines Vereins zur Beseitigung der durch die Demokratie tendenzmäßig hervorgerufenen Ausschweifungen unter den Arbeitern. Es sind vornehmlich Fabrikanten, die das Leben der Arbeiter genauer kennen. Diejenigen von ihnen, welche weibliche Arbeiter beschäftigen, haben die Erfahrung gemacht, daß diese auf jede Weise in die Ausschweifungen der männlichen Arbeiter mit hineingezogen werden und an Moralität immer mehr verlieren. Die Gewohnheit, den sogenannten „blauen Montag" zu feiern, hatte früher fast gänzlich aufgehört, aber er wird jetzt wieder allgemein begangen.

— V In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen, vermittelst Eindrückens einer Scheibe, Diebe von der Straße aus in eine Parterre-Wohnung in der Kommandanten-Straße und verübten einen bedeutenden Diebstahl an Geld und Gold- und Silbersachen.

— V Obwohl schon zwei Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten die Rechnungen und Beläge für die durch die Anlage der städtischen Gasanstalten nöthig gewordenen Ausgaben durchgesehen haben, so hat man doch immer noch nicht die Decharge ertheilt, und es wird jetzt eine andere Deputation, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Gemeindevorstandes und des Gemeinderathes, ernannt werden, um die Prüfungen über die Richtigkeit der Baurechnungen vorzunehmen.

— Hr. Tirel hat in einer Flugschrift: „Die Republik in den Kutschen des Königs" nachgewiesen, wie die provisorischen Regenten nach der Februar-Revolution nichts Eiligeres zu thun hatten, als sich der Pferde und Wagen „des Tyrannen" zu eigenem Gebrauche zu bemächtigen. Republikaner Ledru-Rollin war auch darin antik-tugendhaft: er nahm für sich und seine Familie vorlieb mit fünf Wagen und 22 Pferden, nebst zehn Kutschern und einem Vorreiter. Leider dauerte diese politische Kunstreiter-Herrlichkeit nicht lange, und Bürger Ledru-Rollin sah sich bald wieder von dem hohen Pferde herunter auf den Esel gesetzt. Auch die Bürger Caussidière, Armand Marrast, Garnier Pagès, Flocon, Trélat, Clement Thomas, sowie Crémieux und Arago, legten sich sogleich Pferde und Wagen aus dem Königl. Marstall zu. So schreibt Hr. Tirel: „Der Bürger Isaac Crémieux bediente sich der Britschke Cerberus, bespannt mit den Pferden Judas u. Grison." Wobei zu bemerken, daß Grison auf Deutsch nicht allein Graubart, sondern auch Esel heißt. Unter den von Ledru-Rollin getendenzten Pferden befand sich auch ein Trompeur (Betrüger), ein Rôdeur (Landstreicher), ein Envieux (Neidhammel), ein Filou (Gauner) u. s. a.

— § Die Urwähler-Zeitung sagte vorgestern ironisch, daß der Major v. Vogt-Rehtz der Verfasser der Kasseler Correspondenzen in der Deutschen Reform sei, und die Deutsche Reform beißt richtig auf diesen Zopf an, indem sie diese „Erfindung" der Urwähl.-Zeit. für eine „Tendenzlüge" erklärt. Wir hätten dem „ministeriellen Blatte" doch wenigstens so viel Takt zugetraut, darüber zu schweigen, da seine Kasseler Correspondenzen wohl viel eher aus einer dem Redacteur der Urwähler-Zeitung verwandten Feder, als aus der eines ehrenwerthen preußischen Majors zu fließen scheinen.

— † Die Demokratie ist augenblicklich sehr eifrig beschäftigt, Adressen für die Wiederherstellung der Bürgerwehr in Berlin zu verbreiten und Unterschriften zu sammeln, und beabsichtigt man, beim Zusammentritt der Kammern den Antrag für die Wiedererrichtung des schönen Instituts zu stellen, resp. die gesammelten Adressen zu überreichen. Die thätigsten Sammler dabei sind u. A. der Kaufmann Krebs (Jerusalemerstraße 43), Schuhmacher Schucke (Kronenstr. 31) u. A.

— † Da man auf gewisser Seite wieder eifrig an die Wiederherstellung der Bürgerwehr denkt, um die constitutionellen und volksrechtlichen Vorgänge in Kassel auch bei uns möglich zu machen, tragen wir zu unsern neulichen Reminiscenzen über die Arbeiterrevolte auf dem Köpnicker Felde im Oktober 1848 ein damals erschienenes Plakat nach:

„An die Berliner Bürgerwehr. Mitbürger! Eure Waffen sind durch vergossenes Bruderblut beschimpft! Ein mordlustiger kleiner Theil unter Euch hat gestern seinen Haß gegen die Arbeiter, gegen die kräftigen Stützen unserer Freiheit, durch rohes Morden befriedigt; dieselben Scenen, welche am 19. März dem Despotismus seine ganze Scheußlichkeit vorstellten, haben sich gestern Abend vor Euren Augen wiederholt.

Mitbürger! Wir wissen, daß die Meisten von Euch die Bürgerwehr als den Schild der Freiheit betrachten und entschlossen sind, für das Wohl des Volkes ihr Leben einzusetzen. Aber zeigt endlich, daß es Euch mit dieser Auffassung Eures Berufs Ernst ist. Zeiget, daß Ihr dem herrlichen Beispiel der Wiener Nationalgarde folgen, daß Ihr mit Kraft und Nachdruck die gerechten Forderungen des Volkes unterstützen wollt! — Mitbürger! Reicht den Arbeitern Eure Hand und verbindet Euch mit ihnen gegen unsern gemeinschaftlichen Feind, gegen jene tückische Partei, welche uns einem unerträglichen Despotismus wieder zuführen will.

Berlin, den 17ten Oktober 1848.

Der demokratische Club."

— **Theater.** Königliche Bühne. Nach längerer Zeit kam das Schillersche Schauspiel „Wilhelm Tell" am Sonnabend mit theilweise neuer Besetzung im Opernhause wieder zur Aufführung. Herr Dessoir gab den „Geßler" in Maske und Durchführung vortrefflich. Herr Grua schien den „Stauffacher" noch nicht genügend memorirt zu haben, wenigstens müssen wir es dieser Annahme zuschreiben, daß er einige Mal fast stecken blieb und in der Scene des 2. Akts im Rütli die gewichtigen Worte: „Ein Oberhaupt muß sein rc." ganz fallen ließ, während er andere Stellen mit einem überflüssigen Kraftaufwand sprach. Herr Rott als Tell löste seine Aufgabe meisterhaft und durchdacht und wurde mit ungetheiltem Beifall nach dem 3. und 5. Akt gerufen. Auch die andern hervortretenden Rollen wurden so tüchtig gegeben, daß es zu bedauern ist, daß das Ensemble noch so wenig abgerundet war.

„Saat und Frucht" füllte gestern wieder das Schauspielhaus. Das treffliche Spiel der Mitwirkenden, namentlich der Frau Crelinger und des Hrn. Döring, fand allgemeine Anerkennung.

Im Friedrichwilhelmstädtischen Theater ist das Benefiz für den Kapellmeister Lortzing am Freitag nur sehr wenig besucht gewesen. Natürlich, — es waren ja nicht Rott und Treumann, es war nicht Beckmann oder sonst ein beliebter Witzreißer, — es galt nur einem Komponisten, der mit seinen herzigen Melodien schon so oft die Zuhörer erfreut und gerührt hat. Uebrigens hat Herr Deichmann seinem Kapellmeister noch eine Wiederholung seines Benefizes am Mittwoch bewilligt. Die Direction des Theaters hat die trefflichen und berühmten Virtuosen, die Familie Neruda, für einen Cyclus von sechs Vorstellungen engagirt, der heute eröffnet wird.

Kahlköpfigkeit ist nur heilbar

durch den ächten und wahrhaft medizinisch bereiteten

Balsam des Dr. Baron von **DUPUYTREN.**

Derselbe erzeugt auf dünnen und kahlen Stellen in sehr kurzer Zeit neue Haare, verhindert sofort das Ausfallen, verschönert und erhält dieselben, und ist überhaupt

das Feinste und Vortheilhafteste für's Haar.

Der Erfolg ist unfehlbar garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende Atteste der höchsten Personen und der berühmtesten Aerzte.

Ungeachtet der Unzulänglichkeit der Veröffentlichungs-Mittel, welche der Zeit allein die Sorge des Rufes dieser Pomade übertragen haben, wurde es möglich, dass die Pomade des berühmten Professors am Hôtel Dieu und Mitglied dieses Instituts sich auf eine sehr schnelle Weise verbreitete. Deren immer höher steigende Berühmtheit und Nützlichkeit hat sie jetzt zu einem der unentbehrlichsten Verschönerungsmittel erhoben, und würde dieselbe ohne die Nachahmungen und Verfälschungen, durch welche man so oft das Publikum hintergangen hat, so viele Lobredner als Verbraucher haben. — Da sie als unentbehrlich anerkannt ist, um augenblicklich das Ausfallen der Haare zu verhindern und vor dem frühzeitigen Ergrauen zu schützen, so ist es ausser Zweifel, dass ihre kräftige, tonische und anregende Wirkung einen oft wunderbaren Erfolg hervorgebracht hat, indem sie das Wiederwachsen der Haare jedesmal begünstigte.

Dies allein existirende unfehlbare Heilmittel ist für Preussen nur wahrhaft ächt in meinem Dépôt bei Herrn

Lohse in Berlin,

Maison de Paris, Jägerstrasse Nr. 46.

Preis 1 Pot 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung, superfein parfümirt in Rose, Reseda, Fl. d'Orange, Violette, Vanille, Heliotrope etc. etc.

Paris, im September 1850.

Mallard, Chimiste et Pharmacien, Inhaber der Preis-Medaille der franz. Akademie der Wissenschaften und alleiniger Besitzer des Original-Receptes des Dr. u. Prof. Baron von Dupuytren.

Die Herren Fayard und Blayn, Apotheker in Paris, beehren sich das Publikum zu benachrichtigen, daß das Papier, das sie unter dem Namen **„Fayard u. Blayn Papier"** fabriciren, und das bereits seit langer Zeit in Rußland viel angewendet wird, das Einzige ist, welches dafür anerkannt wurde, Rheumatismus, Schmerzen, Brustentzündungen, Wunden, Brände, Hühneraugen ꝛc. zu heilen.

Zu haben in den vornehmlichsten Apotheken von Petersburg und Moskau, sowie in den Hauptstädten des Russischen Reiches. Das Publikum hüte sich vor Verfälschungen, die gar keinen Werth haben. Das „Fayard und Blayn Papier" hat eine dunkelbraune Farbe, und trägt auf dem Blatte die Etiquette der Rolle, wohl Acht geben auf die ächte Unterschrift, indem solche betrügerischer Weise nachgeahmt wurde.

Die Plattir- und Bronce-Waaren-Fabrik von F. A. Wedell, Behrenstrasse Nr. 28., empfiehlt sich mit ihrem reichhaltigen Lager von plattirten Geschirr- und Wagenbeschlägen, wie auch in Bronce, Kronen aller Art, Wand-, Clavier-, Tafel- und Spielleuchtern, und verkauft eine Partie letzterer Gegenstände, um damit zu räumen, zu besonders billigen Preisen.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von

C. Isaac, Bauschule Nr. 1.,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager neuester

Damen-Mäntel, Bournous,

Mantillen, Visites und Kinder-Mäntel

in wollenen und seidenen Stoffen von 4 Thlr. an bis 30 Thlr.

Heute Dienstag Morgens von 9 Uhr an empfiehlt **feine frische Blut- und Leberwurst**

F. Riquet, Jägerstraße 41.

Die ersten Pommersch. **Spickgänse und Jauer. Bratwürste** empfing und empfiehlt

Carl Gustav Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,

Nr. 10. Unter den Linden (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Frische Holst. Austern.

Delikatessen treffen heute ein und empfiehlt in und außer dem Hause das Jostysche Bier-, Wein- und Frühstücks-Lokal Markgrafenstr. Nr. 43., am Gensdarmen-Markt.

J. H. Höhn.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

bietet stets eine sehr schöne und große Auswahl der neusten Seidenstoffe. Es ist als ganz besonders empfehlenswerth:

Schwarzer Glanz-Kleider-Tafft, die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

Schwarzer und coul. Kleider-Atlas die Elle 1, 1⅙, 1⅓, 1½ bis 1⅔ Thlr.

Couleurte Changeants, die Robe 10 und 11 Thlr.

Neuste gestreifte und karirte Seidenzeuge die Robe 8½, 9 und 10 Thlr.

Preise fest. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Schadhafte Herrenhüte werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon umgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. Nr. 76. p. t.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Gärten, Treibhäusern ꝛc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer auf's Reichste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner deponirt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7., zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose u. 1 Geldprämien-Loos,
„ 40 „ „ „ „ 70. „ „ 10 „ „ 3 „ „

Plane sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

A. Stülpnagel, Markgrafenstrasse Nr. 52., Behrenstrassen-Ecke, empfiehlt seine deutsche, französische und englische Leihbibliothek.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,

beabsichtigt, mit seinen in den schönsten Farben vorräthigen

Pondichery's,

diesem eben so eleganten als dauerhaften Stoff, gänzlich zu räumen, und hat deshalb den Preis von 1⅙ und 1⅓ Thlr. auf 25 Sgr. die Elle oder die Robe 6 Thlr. 20 Sgr. herabgesetzt.

Damast, schwarzseidenen ächt französischen, eine Elle breit, zu 1 Thlr. 5 Sgr.

Atlas, schwarzen, schwer und weich, 1 Elle breit, zu 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Tafft, schwarzen, sehr glänzend, eine Elle breit, zu 16 Sgr.

Florence, zu Futter zu 6 Sgr.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Ansprache an die geehrten hiesigen und fremden Herren.

Am Schlusse der Leipziger Messe haben wir eine Partie feiner Niederländer Tuche und Buckskin so billig an uns gebracht, daß wir von dieser höchst reellen Waare die nobelsten Kleidungsstücke für die Hälfte des regelmäßigen Preises fertig herzustellen im Stande sind, wobei wir ausdrücklich garantiren, daß sämmtliche Stoffe dekatirt und gekrumpfen sind. Wir liefern fertig oder innerhalb 12 Stunden:

1 Sack-Paletot, doppelt watt., von Casterin 4, 5 — 6 Thlr.
1 do. von ff. Tuche, sehr nobel auf f. Orlin 7, 8 — 9 Thlr.
1 do. extrafein Niederl. Tuch auf schw. Seide 10, 11, 12 Thlr.
1 do. superf. franz. Electoraltuch auf Atlas 14, 15 — 18 Thlr.

Elegante Tweens, anschließende Röcke oder Paletots zu denselben Preisen, elegant in den schönsten und neuesten Stoffen f. wattirt. Ferner

1 Winterbuckskin-Hose 2, 2½ — 3 Thlr., 1 do. f. Tuch oder Niederl. Buckskin 3½, 4 — 5 Thlr., 1 do. ff. franz. Dopp.-Buckskin 6, 7 — 7½ Thlr. Westen von 20 Sgr. bis 5½ Thlr. Schlafröcke 1½, 2½, in Wolle 3, 5, 8 Thlr. Tuchmäntel mit langem Kragen von 12 Thlr. an. Leibröcke oder Fracks 8, 10 — 15 Thlr.

Erste Preußische Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16. Nr. 16. Nr. 16.

Auswärtige Aufträge werden reell und prompt ausgeführt.

Ofenvorsetzer nebst **Geräthen** in größter Auswahl, so wie vorzügliche Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Lichtscheeren, engl. Rasiermesser, Korkzieher, Haasenbrechen, Candaren, Strigbügel, Sporen,

Kindersäbel und **Gewehrchen** ꝛc.

empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen

F. Wagner & Comp. aus **Solingen,**
Königsstraße Nr. 61., neben der Post.

Café du Parlement, Unter den Linden Nr. 18.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, meine neu eingerichtete Restauration mit dem Bemerken ganz ergebenst zu empfehlen, daß in derselben, außer à la Carte, Mittags von 1 Uhr ab Couverts von 15 Sgr. bis 2 Thlr. gespeis't werden kann, und daß Déjeuners, Diners und Soupers nach Bestellung gut ausgeführt und in separaten Räumen gegeben werden; die freundliche Lage meines Lokales, die comfortable Einrichtung, die besten Weine, schmackhaften Speise und prompte Bedienung lassen mich hoffen, jeden meiner Gäste zufrieden zu stellen; auch für eine reichhaltige Auswahl der vorzüglichsten Deutschen, Französischen und Englischen Zeitungen ist bestens gesorgt.

F. D. Walther, Restaurateur.

Eröffnungs-Anzeige.

Die Eröffnung meines neu eingerichteten Wein-, Bier- und Kaffeehauses Jerusalemer Straße Nr. 37., am Dönhofsplatz, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst.

J. G. Walther, Caffetier.

Generalversammlung des Treubundes.

Die nächste General-Versammlung des Treubundes, **Mittwoch den 23. Oktober, „im Gesellschaftshause"** fällt weg.

Berlin, den 21. Oktober 1850.

Wohlfeile wollene Waaren.

Das 2te Lager von W. Rogge u. C., am Schloßplatz,

empfiehlt ergebenst

Köper-Camlots 9 und 10 Sgr.
Gros de Berlin 9 und 10 Sgr.
Mixed Lustre 8½ u. 10 Sgr.
Glatter und façonnirter Camlot 8½ u. 10 Sgr.
Rein wollener Lama 25 Sgr. und 1 Thlr.
Napolitaine in besonders kräftiger Waare und neuen schönen Dessins 5, 5½ und 6 Sgr.

In der **Besser'schen Sort.-Buchhandlung in Berlin, Behrenstr. 44.,** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

der 88ste Jahrgang des

Gothaischen genealogischen Taschenbuchs auf 1851.

Mit 6 Bildnissen. Preis 1½ Thlr.

und der 24ste Jahrgang des

Genealogischen Taschenbuchs der deutschen gräflichen Häuser

auf das Jahr 1851. Preis 1½ Thlr.

Bei **F. Schneider u. Co.,** Buch- u. Kunsthandlung, unter den Linden Nr. 19., traf so eben ein:

Ein Märchen vom Waldbächlein

von

Oskar von Redwitz.

groß 8vo. 148 Seiten. Preis broschirt 21 Sgr., fein gebunden 1 Thlr. 6 Sgr.

Ein Gedicht, noch inniger und seelenvoller, wie des Verfassers

Amaranth,

das so eben in 5ter Auflage erschien. Geheftet 1 Thlr., fein gebunden 1 Thlr. 18 Sgr.

Auswärtige Bestellungen werden sogleich expedirt.

Für Zwei und Einen halben Silbergroschen

ein klassisches illustrirtes Werk!

Gratis wird ausgegeben:

Verzeichniss der illustrirten Werke in französischer Sprache,

welche zu haben sind in der Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider & Co.** in Berlin, unter den Linden Nr. 19.

Neuigkeiten

angekommen in der Hofbuchh. von **Alexander Duncker,** Französische Straße Nr. 21.:

Almanach de Gotha pr. 1851. — Goth. genealogisches Taschenbuch 1851. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser 1851. — Redwitz, Märchen vom Waldbächlein. — Plönnies, Oscar und Gianetta. — Hesekiel, das liebe Dorel. — Hebbel, Rubin, Trauerspiel in Sicilien. — Spindler, Putsch und Comp. — Burmeister, Gesch. der Schöpfung, 4te Aufl. — Das Leben eines Kriegspferdes, von Prätorius und Hey. — Hogarth v. Nirzenhausen. N. Ausg. 1. Lief. — Laurent, hist. du droit des gens. — Album de pomologie (color. Prachtwerk).

Im Verlage von Wiegandt & Grieben in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender auf das Jahr 1851.

Herausgegeben von O. Mentzel, Königl. Wirkl. Geh. Kriegs-Rath, und Dr. Alexander von Lengerke, Königl. Landes-Oekonomie-Rath.



Elegant und dauerhaft gebunden: 22½ Sgr.

Dieser **„verbesserte** landwirthschaftliche Hülfs- u. Schreib-Kalender für 1851" unterscheidet sich vortheilhaft von dem durch dieselben Herren in früheren Jahren herausgegebenen „landwirthschaftlichen Hülfs- und Schreib-Kalender" sowohl hinsichtlich des Inhalts als der Form.

Der Inhalt ist verändert, durch mehrere wichtige Tabellen und mannichfaltige Notizen, so wie durch ein vollständiges Verzeichniss der Woll-, Vieh- etc. Märkte (nach den Mittheilungen der Königl. Preuss. Kalender-Deputation) vermehrt; auch fehlen nicht die Namen der Tage und die Angaben des Auf- und Untergangs von Sonne und Mond etc.

Das Format des „Verbesserten landwirthschaftlichen Kalenders für 1851" ist dem als zweckmässig erkannten anderer Taschen-Kalender gleich, die Stärke desselben fast um die Hälfte geringer, als die des früheren.

In der Ueberzeugung, dass ein derartiger Kalender den meisten Landwirthen ein steter Begleiter zu sein verdient und den sonst gebräuchlichen Notizbüchern vorgezogen werden wird, dass mithin ein grosser Absatz demselben gesichert ist, beträgt der Preis dafür nur 22½ Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Wilcke mit Hrn. Juwelier C. Muschik hies.

Verbindungen.

Hr. G. Liebe mit Frl. Marie Kaufner hies. Hr. Louis Badewel mit Frl. Pauline Weber hies.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner Frau **Agnes,** geborene **Wacke,** von einem gesunden Knaben beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

von Schmidt, Landrath.

Genth, den 18. Oktober 1850.

Statt jeder besonderen Meldung.

Allen meinen nahen und fernen Verwandten und Freunden hiermit die Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Medenwaldt, heute früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Rechlin, den 16. Okt. 1850.

Carl Flügge.

Todesfälle.

Hr. Webermeister Küntzel hies. Hr. Kaufmann Carl Wienicke hies. Frau Henriette Otto hies. Frau Missionsprediger Schwartz zu Sandersleben.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 21. Okt. Im Schauspielhause. 169ste Abonnements-Vorstellung. Im Walde, ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 22. Okt. Im Opernhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Auf höchstes Begehren: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abtheil., von P. Taglioni. Vorher: Die Kirmes, Operette in 1 Akt, von E. Devrient. Musik von W. Taubert. Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 thlr. 10 sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 sgr. Amphitheater 10 sgr.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 21sten d. M.

In Potsdam. Im Walde, ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 21. Oktober. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Herrmann aus Hannover, in 2 Abtheilungen. (Mit neuen Darstellungen.)

Hierauf: Zum Erstenmale: Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice, Lustspiel in 1 Akt, von Feodor Wehl.

Dienstag, den 22. Oktober. Zum vorletzten Male: Musikalisch-deklamatorische und mimisch-plastische Akademie. (Mit neuen Darstellungen.) Hierauf, mit neuen Scenen, Couplets und Einlagen: Junger Zauber, alter Plunder.

Mittwoch, den 23. Oktober. (Italienische Opern-Vorstellung.) Lucia di Lammermoor, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. Oktober. Zweites Conzert der Geschwister Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda.

Erste Abtheilung. (Nach dem ersten Stück:)

1) Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Hrn. Vieuxtemps, vorgetragen von der 12jährigen Wilhelmine Neruda.
2) La brise du Soir, Grand Nocturne für Pianoforte, von F. Waldmüller, vorgetragen von der 14jährigen Amalie Neruda.
3) Morceau brillant de Salon, Air varié für die Violine von Hrn. Vieuxtemps, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Zweite Abtheilung. (Nach dem 1. Akte des 2. Stücks:)

4) Trio-Concertante für Pianoforte, Violine und Violoncello von Hrn. Rosellen (1. und 2. Satz), vorgetragen von den Geschwistern Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda.
5) Papiku, Humoreske über ein Moravisches Volkslied für Violine von Mildner, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Hierzu: Die Frau Tante, Lustspiel in 1 Akt, von Reimüller. — Und zum Erstenmale wiederholt: Die beiden Kapellmeister, Lustspiel in 2 Akten, von Feldmann.

Mittwoch, den 23. Octbr. Zum Erstenmale wiederholt: „Die beiden Schützen," komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Kroll's Theater im Königssaal.

Dienstag, den 22. d.: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Akten, von Cosmar. Hierauf: Ein Arzt, Lustsp. in 1 Akt, von Both. Lelling. Arthur, Herr Herrmann, vom Hoftheater zu Strelitz, als Gast. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr.

Mittwoch, den 23. d.: Martha. Lady Durham, Frl. Minna Marpurg. Nancy, Frl. Auguste Marpurg, als Debüt.

Olympischer Circus von E. Renz.

Dienstag, den 22. d. M. Vorstellung.

Les Antipodes, en feu d'Artifices par Mr. Auriol.
Das engl. Vollblutpferd Miss Crumbton, geritt. von E. Renz.
Mirza, als Jagdpferd, dressirter Schimmelhengst, geritten von Mlle. Mathilde.
Altdeutsche Quadrille, 4 Herren und 4 Damen.
Die kleinen Postillone mit 5 Ponnys.

Anfang 7 Uhr. — Mittwoch Vorstellung.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:

Von R. T. 1 Thlr. Durch den Kreisrichter Schelle anderweit: Von Major im Königs-Regiment v. Zastrow in Cüstrin 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 181 Thlr. 20 Sgr. In Aussicht gestellt 100 Thlr. Summa 281 Thlr. 20 Sgr.

Für die Pfennigkirche sind ferner bei uns eingegangen:

Von v. Oswald in Mutschau gesammelt am 15. October c. auf einer Reise von Weißenfels nach Eckartsberge, darunter 144 Pfennige von den Knaben im Eckartshause, 1440 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 30,895 Pfennige.

Zur Unterstützung für die abgebrannten Weinmann'schen Eheleute sind ferner bei uns eingegangen:

Von Prem.-Lieutenant Schimmelfennig gesammelt bei einem Abendessen des Veteranen-Vereins am Geburtstage des Königs in Bunzlau 5 Thlr. Von Rittmeister Frhr. v. Eickstedt 2 Sgr. 6 Pf. Von Fischer Steuber 5 Sgr. Von Fischer Krause 2 Sgr. 6 Pf. Von Kriegsreservist der 2. Jäger-Abtheilung Völz 5 Sgr. Von Schäfer Gröll 5 Sgr. Von Kriegsreservist des 34 Infanterie-Regiments Steuber 5 Sgr. Von Reinecke 5 Sgr. Summa 6 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 33 Thlr. 22 Sgr.

Börse von Berlin, den 21. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ a ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122½ B.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	95½ bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½	82 B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	112¼ a 112 bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	38 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	96½ a ¼ bz.	do. Wittenb.	4	54½ B.
do. Prior.	4	94½ B.	do. Prior.	5	98½ B.
Berl.-Hamburger	4	90½ B.	Mecklenburger	4	34½ B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	81½ bez.
do. 2. Em.	4½	100 bz. B.	do. Prior.	4	94½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	64 bz.	do. Prior.	5	104 bez. u. G.
do. Prior.	4	92 bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.Lit.D.	5	101½ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ B.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110½ bez. u.B.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	108½ bez.
Cöthen-Bernburg	2½	49½ bz. B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97½ bz. B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36½ B.
do. Prior.	4½	101¼ bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103 bz. B.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ B.	Rheinische	4	52 a ¼ bz.
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Dresden-Görlitz	4	93 B.	do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	91 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90 G.	Stargard-Posen.	3½	81½ bez. u. G.
Friedr.Wilhelms-Nordbahn	4	38, 37½ a ½ bz.	Thüringer	4	64½ B. 64 G.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	88 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	84 bez.
Magdeb.-Halberst.	4	135 B.	do. Prior.	5	100½ B.
			Zarskoje-Selo	—	60 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94 bez.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93 G. V. 92¾ G.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	79 a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln.Pfandbr.alte	4	95½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32½ bez.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	18 bez.

Einige Effecten wurden auf das in Umlauf gesetzte Gerücht vom Einrücken der Baiern in Kurhessen niedriger verkauft, während man Neue Staats-Anleihe und Rheinische Eisenbahn-Actien höher bezahlte, und mehrere andere ihren Stand willig behaupteten.

Berliner Getreidebericht vom 21. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	12 B. 11⅚ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nv.	35½ bz. ½ G.	pr. März/April	11⅚ B. 11½ G.
per Frühjahr	39½ bz. B.	pr. April/Mai	11½ bz. B. ½ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	
pr. Frühjahr	21 G.	Spiritus loco o. F.	17½ 18 bz.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17½ G.
Rüb-Oel loco	12⅚ B. ½ bz.	pr. Okt./Nov.	17½ B. ½ G.
pr. Okt.	12½ ½ bz. ½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12½ B. ½ G.	pr. April/Mai	19½ 19 bz. B. G.
pr. Nov./Dez.	12½ B. 12 G.		

Roggen und Spiritus Anfangs animirt und höher, doch matter schließend. Rüböl unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 20. Oktober. (Sonntags-Börse.) Verkäufe drückten die Effecten-Course. 5% Metall. 94½. Metall. 2½% 82½. Nordbahn 108½. Gold 26. —

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 18. October. Rente war bereits gestern Abend auf 93,57½ gestiegen, konnte aber durch Anbietungen diesen Cours nicht behaupten; hält sich Rente bis ultimo auf 93, so würde der Verlust und Bedarf der Contremine und der Prämienverkäufer sehr groß sein. 3% Rente p. C. 57,90, p. ult. 57,80. 5% Rente p. C. 93, p. ult. 92,95. Bank-Actien 2310. Span. 34½. Nordbahn 466½.

London, 18. Oktober. Consols fest mit etwas vermehrtem Geschäft, p. C. 97⅛ a ¼, a. Z. 97½ a ¼. Fremde Fonds im Allgemeinen fester, doch nur in Peruaner belebt. Mexico 31½. Russen 4½% 97½. Coupons —. Span. —. Ardoins 18½. Integr. 57½. Eisenbahn-Aktien Anfangs höher, schlossen weniger fest.

Amsterdam, den 18. Oktober. Integr. 56½. Amsterdam-Rotterdam 65. Ard. 11⁷⁄₁₆. Coupons 8⅞. Span. 33½. Port. —. Russ. 104½. Stieglitz —. Metall. 76½. do. 2½% 40½. Mex. 29½. London 11 82½ G. Hamburg 34⅞ G.

Alle Effecten etwas angenehmer und ziemlich belebt, nur russ. 5% etwas flauer.

Hamburg, den 19. Oktober. F.-C.-A. 89½ B. u. G. Freiwillige Anleihe 106 B. Russen 106 B. do. neue 4½% 92½, ¼. Stieglitz 88 B. Dän. 74½, 74. Ardoins 10½. Span. 3% 31½, ¼. Berlin-Hamburger 90½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 55, 54½. Köln-Minden 97½, 97 Mecklenburger 31½ B. Kiel-Altona 87 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 38½ B.

Fonds und Aktien etwas fester.

Wien, den 19. Oktober. Metall. 94½, ¼. do. 4½% 82½, ¼. do. 2½% 49½. 49. Bankactien 1158, 1156. Loose von 1834 186, 185. do. von 1839 117, 116½. Nordbahn 109, 108½. Mailand 74½, ¼. Gloggnitz 117, 116. Amsterdam 166½ G. Augsburg 120 B. Frankfurt 119½ B. Hamburg 176 B. London 11,52. Paris 141½ G. — Gold 25½. Silber 18½.

Effekten matt, Contanten und Wechsel begehrt und Anfangs über Notiz bezahlt.

Leipzig, 19. October. Leipzig-Dresden 137½ B., 136½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., 95½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B. Magdeburg-Leipzig 219 G. Berlin-Anhalt. 96½ B., 96½ G. Köln-Mindener 97½ B. Fr.-W.-Nordbahn 38½ G. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 151 B., 150 G. do. Lit. B. 120½ B. Preuß. Bankanth. 97½ G. Oestr. Banknoten 86 B., 85½ bez.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober. Bank-Actien 1167, 1162.— Metall. 5% 78½, 78½. Metall. 4½% 68½, 68½. 250-fl.-Loose 98½, ¼. do. 500-fl.-Loose 157½, 156½. Preuß. Staats-Schuldscheine 86, 85½. Köln-Minden 97½, 97. Span. 3% 34¹⁄₁₆, 33¹⁵⁄₁₆. Integr. 56½, 56½. Ludwigsh.-Berbach 78½, 78½. Sardin. Loose 33½, 33. Poln. 300-fl.-Loose 137 G., do. 500-fl.-Loose 82½, 81½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41½, 41½. Badische 35-fl.-Loose 31½, 31½. Taunusbahn-Actien 307, 305.

Span. 3%, sowie mehrere östr. Fonds stellten sich niedriger im Cours, während 5% Sardin. zu höheren Preisen gefragt waren.

Breslau, den 19. Oktober. Polnisches Papiergeld 96 bez. u. G. Oestr. Banknoten 85¹⁄₁₂ bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 79½ G. Oberschles. Lit. A. 110½ a 111½ bez. u. B., do. B. 106 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 82 G. Cosel-Oderberg — —. Köln-Minden 97½ G. Neisse-Brieg 33 G. Krakau-Oberschlesische 70 a 70½ bez. Prior. 84½ B. Fr.-W.-Nordbahn 38½ bez. u. B.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, den 19. Oktober. Durch knappere Zufuhren lebhaftes Geschäft, Weizen zu den alten Preisen willig zu lassen, Hafer, Gerste und Roggen höher bezahlt.

Weißer Weizen 50 — 59 a 60 Sgr., gelber 49 — 58 a 59 Sgr., Roggen 87 Pfd. 42½ Sgr., 86 Pfd. 41 — 41½ Sgr., 85 Pfd. 40½ Sgr., 84 Pfd. 39½ a 40 Sgr., 83 Pfd. 38½ Sgr., und 82 Pfd. 37½ Sgr., Gerste 26 — 30 Sgr., Hafer 19 — 23 Sgr., und Kocherbsen 45 — 52 Sgr.

In Oelsaaten wenig Offerten, doch auch geringe Kauflust, Rapps 81 — 89 a 90, Sommer-Rübsen 60 — 71 Sgr. und Leinsaat 55 — 62½ Sgr.

Kleesaat fest bei schwachen Zufuhren, weiße weniger begehrt, 5 — 12 Thlr., rothe 11 — 12 Thlr., feinste Sorten ½ Thlr. mehr.

In Spiritus auf auswärtige Berichte regeres Geschäft, loco nicht unter 7½ Thlr., wozu Spekulanten alles weglaufen, was offerirt wird. Liefer. viel Umsatz. pr. Nov., Dez., Jan. — Febr. 7 a ¹⁄₁₂ Thlr. bez. u. G., 7½ B. Rüböl loco und pr. Oktober 12½ Thlr. bez. Zink loco 4 Thlr. 19 Sgr. B.

Stettin, 19. Oktober. Weizen unverändert ohne Handel. Roggen behauptet, wenig Geschäft, in loco 34 a 36 Thlr., pr. Oktober 82 Pfd. 34 Thlr., 86 Pfd. 35 Thlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37½ a 38 Thlr. bez. u. B.

Rapps 77 — 80 Thlr.

Rübsen 76 — 78 Thlr.

Rüböl viel Frage, aber ohne ernstliche Kauflust, in loco 12½ Thlr. gef. u. B., pr. Oktober 100 Pfd. a 12½ Thlr. bez. u. B., pr. Januar — Februar, Februar — März, März — April 11½ Thlr. B.

Spiritus einiges gehandelt, aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne und mit Faß wie gestern, aber nichts gehandelt, pr. Frühjahr 1851 mit Faß 20½ % bez., 20½ Pfd. ferner G.

Landmarkt. Weizen 49 a 53 Thlr. Roggen 36 a 39 Thlr. Gerste 24 a 26 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 36 a 44 Thlr.

London, 18. Oktober. Von engl. Korn waren die Zufuhren mäßig, von fremdem beträchtlich, was einen nachtheiligen Einfluß auf den Markt ausübte, so daß Verkäufe nur mit einem kleinen Preisnachlaß auszuführen waren, obgleich fremder Weizen eher mehr gefragt schien. Bohnen u. Erbsen unverändert, Saat flau aber nicht billiger.

Amsterdam, 18. Oktober. Weizen zu vorigen Preisen, 127—128 Pfd. rhein. 240 a 243 fl. Roggen etwas höher, 124 Pfd. preuß. 168 fl. — Gerste wie früher, 97 Pfd. Winter- 122 fl. an den Mühlen, 113 Pfd. dän. 145 fl., 115 Pfd. best. danz. 155 fl. an den Mühlen. Hafer wie früher, 80 Pfd. Futterh. 101 fl.

Kohlsamen gleich unverändert, in diesem Monat ½ L. höher, auf 9 Faß im October und pr. November 59 L., pr. April 60½ L. Leinsamen wie früher, 112 Pfd. petersb. 310 fl. 116 Pfd. königsberg. 310 fl. 110—111 Pfd. archangl. 290 fl. 108 Pfd. do. 285 fl. 99 — 100 Pfd. riga. 245 fl. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung pr. Spätjahr etwas angenehmer, auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl., pr. October 35 a 34½ fl., pr. November und pr. December 35½ a ½ fl., und pr. Mai 36½ a ½ fl. Leinöl nicht williger, auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 35½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37½ fl. Rübkuchen 58 a 64 fl. Leinkuchen 7½ a 10 fl.

Pesth, 16. Oktober. Rüböl. Der Preis von 25½ fl. pr. Ctr. für fertige Waare scheint sich feststellen zu wollen und ist für jetzt ein weiteres Sinken der Preise kaum zu erwarten. Spiritus. Seit dem letzten Berichte haben die Preissätze neuerdings angezogen und wurde bereits für hiesigen Consumo 32 — 33 Kr. pr. Grad bewilligt. Absatz nach immer ohne Belang; fremde Käufer fehlen.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 19. d. M. ist zu lesen bei Amsterdam k. 142½, Hamburg 2 M. 149¾, Wien 84½, Leipzig 8 Tage 99½, 2 M. 99½.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.